



Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin

Gemeinsame Einrichtung der
Bundesärztekammer und der
Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Tätigkeitsbericht 2004



Impressum

Herausgeber:

Zentralstelle der Deutschen
Ärzeschaft zur Qualitätssicherung
in der Medizin

Gemeinsame Einrichtung der
Bundesärztekammer und der
Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Anschrift:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Wegelystraße 3 / Herbert-Lewin-Platz
D – 10623 Berlin

Telefon (030) 4005 - 2500

Telefax (030) 4005 - 2555

E-Mail mail@azq.de

Internet www.azq.de

www.leitlinien.de

www.patienten-information.de

www.q-m-a.de

Februar 2005

© Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgaben des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin	2
2.	Gremien / Mitarbeiter / Mitgliedschaften	3
2.1	Verwaltungsrat	3
2.2	Planungsgruppe	3
2.3	Erweiterte Planungsgruppe	4
2.4	Expertenkreise	5
2.5	Geschäftsstelle und Mitarbeiter	5
2.6	Mitgliedschaften	7
3.	Arbeitsbereiche und Projekte des ÄZQ	8
3.1	Hintergrund	8
3.2	Leitlinien-Clearingverfahren	9
3.2.1	Hintergrund und Ziele	9
3.2.2	Entwicklungen 2004	10
3.2.3	Zukunft des Clearingverfahrens	10
3.2.4	Leitlinien-Clearingverfahren 2004	11
3.2.5	Beteiligte Experten und Kooperationspartner	11
3.3	Leitliniengestützte Messgrößen in der Medizin, Clearingverfahren für Qualitätsindikatoren	13
3.3.1	Hintergrund	13
3.3.2	Ziele und Inhalte	13
3.3.3	Beteiligte Experten und Kooperationspartner	13
3.3.4	Sachstand	14
3.4	Implementierung von Methoden und Instrumenten der Evidenzbasierten Medizin	14
3.4.1	Beteiligte Experten und Kooperationspartner	14
3.4.2	Sachstand	15
3.4.3	Weitere Planung	15
3.5	Nationales Programm für Versorgungs-Leitlinien	15
3.5.1	Hintergrund	15
3.5.2	Ziele und Inhalte	16
3.5.3	Programme für Nationale Versorgungs-Leitlinien	16
3.5.4	Beteiligte Experten und Kooperationspartner	16
3.5.5	Sachstand	17
3.5.5.1	Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma	17
3.5.5.2	Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD	18
3.5.5.3	Nationale Versorgungs-Leitlinie Chronisch-Koronare Herzerkrankungen	18
3.5.5.4	Nationale Versorgungs-Leitlinie Diabetes mellitus Typ II	18
3.5.6	Mitarbeiter und Kooperationspartner	19
3.6	Qualitätsmanagement von Patienteninformationen	19
3.6.1	Hintergrund	19
3.6.2	Ziele und Inhalte	20
3.6.3	Mitarbeiter, Kooperationspartner, beteiligte Experten	20
3.6.4	Sachstand	21
3.6.5	Weitere Planung	23
3.7	Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung	23
3.7.1	Sachstand	23
3.8	Fehlerprävention und Patientensicherheit	25
3.8.1	Hintergrund	25
3.8.2	Beteiligte Experten und Kooperationspartner	25
3.8.3	Sachstand	25

4.	Internetangebote des ÄZQ.....	28
4.1	www.aezq.de	28
4.1.1	Ziele und Zielgruppen des Angebotes.....	28
4.1.2	Inhalte	29
4.1.3	Zugriffstatistik	30
4.1.4	Weitere Planung	30
4.2	www.leitlinien.de.....	31
4.2.1	Ziele und Zielgruppen	31
4.2.2	Inhalte	32
4.2.3	Zugriffstatistik	32
4.2.4	Weitere Planung	33
4.3	www.leitlinien-wissen.de	33
4.3.1	Hintergrund.....	34
4.3.2	Ziele.....	34
4.4	www.patienten-information.de	35
4.4.1	Ziele und Zielgruppen	35
4.4.2	Inhalte	36
4.4.3	Zugriffstatistik	36
4.4.4	Weitere Planung	36
4.5	www.q-m-a.de.....	37
4.5.1	Inhalte	37
4.5.2	Zugriffstatistik	38
4.5.3	Weitere Planung	38
5.	Nationale und Internationale Kooperationen.....	39
5.1	Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin	39
5.2	Guidelines International Network G-I-N	40
5.2.1	2nd G-I-N Konferenz Evidence in Action.....	42
5.3	EnQual.....	42
6.	Schulungsangebote des ÄZQ.....	44
6.1	Workshop für Leitlinienentwickler und Koordinatoren	44
6.2	Schulung für Qualitätszirkelmoderatoren.....	44
6.3	ÄZQ-Materialien zur leitlinienbasierten Fortbildung.....	45
6.4	Curriculum Patientenberatung	45
7.	Veröffentlichungen	46
7.1	ÄZQ Newsletter	46
7.2	Publikationen in 2004.....	46
7.2.1	Veröffentlichungen.....	49
7.3	Vorträge.....	51
7.4	Betreute Promotionen durch den Leiter des ÄZQ	51
8.	Auszeichnungen	52
9.	Tabellenverzeichnis	54
10.	Abbildungsverzeichnis	54



Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Vor 10 Jahren - im März 1995 - gründeten Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung die "Zentralstelle der deutschen Ärzteschaft zur Qualitätssicherung in der Medizin" als gemeinsame und paritätisch besetzte Einrichtung. Das ursprünglich unselbständige Institut (Kurzform: 1995-2003 >Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung< danach: >Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin<) wurde 1997 in eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts umgewandelt.

Von 1995 bis September 2004 war das ÄZQ in Köln ansässig. Im Oktober 2004 erfolgte der Umzug nach Berlin. Im Dezember 2004 wurde der Ortswechsel mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Das ÄZQ nutzte diesen Anlass, den ca. 100 Besuchern nicht nur die neuen Institutsräume sondern auch Projekte und Vorhaben zu präsentieren.

1. Aufgaben des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Zweck des ÄZQ ist die Unterstützung von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung bei ihren Aufgaben im Bereich der Qualitätssicherung der ärztlichen Berufsausübung.

Der Schwerpunkt der Aufgaben des ÄZQ liegt in der:

- Sondierung und methodischen Bearbeitung von Innovationen auf dem Gebiet der medizinischen Qualitätsförderung (siehe Arbeitsbereiche und Projekte)
- Weiterentwicklung der Methoden der evidenzbasierten Medizin
- Beurteilung von Methoden und Instrumenten der Qualitätsförderung und Transparenz in der Medizin (z. B. Leitlinien, Qualitätsindikatoren, Patienteninformationen)
- Entwicklung und Implementierung nationaler Leitlinien für prioritäre Versorgungsbereiche.

Die Einrichtung unterhält:

- das Deutsche Leitlinien-Clearingverfahren
- das Nationale Programm für Versorgungsleitlinien der Ärzteschaft
- den Patienteninformations-Dienst der Ärzteschaft (gefördert von den Spitzenverbänden der Krankenkassen nach § 65b SGB V und anerkannt als unabhängige Stelle der Verbraucher- und Patientenberatung)
- den Informationsdienst zur Evidenz in der Medizin
- das Informations-Forum für Versorgungsforschung
- das Informationsprogramm für Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung -
- gemeinsam mit der Universität Witten-Herdecke das Internet-gestützte Fortbildungsprogramm "Leitlinien-Wissen.de"

Beim ÄZQ angesiedelt sind:

- die Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerks für Evidenzbasierte Medizin
- die Geschäftsstelle des Internationalen Leitlinien-Netzwerks G-I-N
- die Schriftleitung der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (Verlag Elsevier Deutschland) und
- die Schriftleitung des Kompendiums für Evidenzbasierte Medizin (Hans Huber Verlag).

2. Gremien / Mitarbeiter / Mitgliedschaften

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin bearbeitet die ihm übertragenen Aufgaben mit Hilfe der folgenden Gremien und Einrichtungen:

- Verwaltungsrat
- Planungsgruppe
- Erweiterte Planungsgruppe
- Geschäftsstelle
- Expertenkreise

2.1 Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat übt für Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung, als die Gesellschafter des ÄZQ, die Vertretungsberechtigung auf das ÄZQ aus. Er beschließt im Rahmen der Vorgaben der Haushaltspläne beider Gesellschafter über den Haushaltsplan, die Erstellung der Jahresrechnung und die Finanzplanung des ÄZQ. Der Verwaltungsrat trifft ferner die Entscheidungen in organisatorischen Grundsatzfragen.

Als Mitglieder des Verwaltungsrates waren im Berichtszeitraum benannt:

- Dr. M. Richter-Reichhelm (Vorsitz 2004)
- Prof. Dr. J.-D. Hoppe (stellv. Vorsitz)
- Prof. Dr. C. Fuchs
- Dr. L. Hansen
- Dr. G. Jonitz
- Dr. A. Köhler (ab 01/2004)
- Dr. R. Hess (bis 01/2004)

Den Vorsitz führt jährlich wechselnd der 1. Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung oder der Präsident der Bundesärztekammer. Im Berichtszeitraum fanden 4 Sitzungen statt (9. März 2004 Köln; 22. Juli 2004 Köln; 14. September 2004 Berlin; 14. Dezember 2004 Berlin).

2.2 Planungsgruppe

Die Planungsgruppe übernimmt die fachliche Leitung des ÄZQ. Sie trifft die grundsätzlichen Entscheidungen für die Arbeit und bestimmt die Arbeitsaufträge, die an das ÄZQ und die Expertenkreise vergeben werden. Sie entscheidet abschließend darüber, welche Entwürfe als Grundlage einer einheitlichen Beschlussfassung an die Organe von BÄK und KBV weitergeleitet werden.

Mitglieder der Planungsgruppe sind je vier vom Vorstand der BÄK und vom Vorstand der KBV benannte Mitarbeiter. Die Planungsgruppe bestimmt jährlich wechselnd einen Vorsitzenden aus den von den beiden Vorständen Benannten. Die Planungsgruppe entscheidet einstimmig.

Als Mitglieder der Planungsgruppe waren im Berichtszeitraum benannt:

Für die Bundesärztekammer:

- Prof. Dr. I. Flenker
- Prof. Dr. F. Hessenauer
- Dr. G. Jonitz (Vorsitz 2004)
- Frau Dr. Klakow-Franck (ab 4/2004)
- Dipl.-Vw. F. Stobrawa (bis 4/2004)

Für die Kassenärztliche Bundesvereinigung:

- E. Gramsch
- Dr. B. Gibis
- Dr. A. Munte
- Dr. H.-F. Spies

Im Berichtszeitraum fanden 4 Sitzungen statt (9. März 2004 Köln; 22. Juli 2004 Köln; 14. September 2004 Berlin; 14. Dezember 2004 Berlin).

2.3 Erweiterte Planungsgruppe

Gemäß Gründungsvertrag des ÄZQ kann die Planungsgruppe für Fragen, welche im Rahmen der Beziehungen zu den Spitzenorganisationen der gesetzlichen Krankenversicherungen und der Krankenhäuser auf dem Feld der Qualitätssicherung von Bedeutung sind, zusätzlich Vertreter dieser Organisationen hinzuziehen. Diese Erweiterte Planungsgruppe wurde erstmalig 1999 als Steuergruppe des Leitlinien-Clearingverfahrens etabliert.

Als Mitglieder der Erweiterten Planungsgruppe waren im Berichtszeitraum benannt:

Tabelle 1: Mitglieder der Erweiterten Planungsgruppe

Für die BÄK und KBV:

- die Mitglieder der Planungsgruppe (siehe unter 2.2).

Für die Deutsche Krankenhausgesellschaft:

- Dr. M. Brenske
- Frau Dr. N. Schlottmann
- Prof. Dr. Dr. H. Hoffmann (bis 1/2004)

Für die gesetzliche Rentenversicherung:

- Fr. Dr. E. Hüller (bis 9/2004)
- Dr. H. Klosterhuis
- Frau Dr. C. Korsukéwitz
- Dr. R. Buschmann-Steinhage (ab 7/2004)
- Dr. F. Schliehe (bis 7/2004)

Für die Spitzenverbände der Gesetzlichen Krankenversicherer:

- Frau M. Bannach
- Dr. J. Bruns
- Prof. Dr. J. Giehl
- Dr. W. Ingenhag (bis 2/2004)
- Frau Dr. K. Reinhard
- Dr. D. Sunder-Plassmann (ab 2/2004)
- Prof. Dr. J. Windeler

Für den Verband der privaten Krankenversicherung:

- Prof. Dr. J. Fritze

Im Berichtszeitraum fanden 4 Sitzungen der Erweiterten Planungsgruppe statt (9. März 2004 Köln; 22. Juli 2004 Köln; 14. September 2004 Berlin; 14. Dezember 2004 Berlin).

2.4 Expertenkreise

Die Planungsgruppe und die Erweiterte Planungsgruppe können für ihren Beratungsbedarf unter Zustimmung des Verwaltungsrates zeitlich befristete Expertenkreise einrichten. Die Vorsitzenden der Expertenkreise werden durch die Planungsgruppe bzw. die Erweiterte Planungsgruppe bestimmt.

Nähere Erläuterungen zur Arbeit und Zusammensetzung der Expertenkreise siehe unter Punkt 3.

2.5 Geschäftsstelle und Mitarbeiter

Die Geschäftsstelle initiiert, koordiniert und implementiert die Projekte des ÄZQ (siehe Abbildung 1) im Rahmen der Ressorts

- Qualität in der Medizin / Versorgungsforschung,
- Evidenzbasierte Medizin / Leitlinien,
- Medizinische Informationen / Patienteninformationen
- Patientensicherheit / Risikomanagement

Die Entscheidung über die Beschäftigung der Mitarbeiter der Geschäftsstelle obliegt dem Verwaltungsrat. Die kaufmännische Geschäftsführung und Verwaltung liegen bei der kaufmännischen Abteilung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Im Berichtszeitraum waren in der Geschäftsstelle des ÄZQ folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Vollzeitkräfte tätig:

- Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger – Leiter des ÄZQ, Bereichsleitung Qualität in der Medizin
- Dr. C. Thomeczek – Geschäftsführer im ÄZQ, Bereichsleitung Patientensicherheit
- Frau Dr. H. Kirchner – Geschäftsführende Ärztin (bis 8/2004)
- Fr. M. Lelgemann MSc – Bereichsleitung Evidenzbasierte Medizin (ab 10/2004)
- Frau Dr. S. Sängler – Bereichsleitung Medizinische Informationen (ab 10/2004)
- Frau Dr. A. Maienborn – Geschäftsführerin G-I-N
- Frau Dr. B. Bürger – Redaktion ZaeFQ
- Frau Dipl.-Dok. U. Lampert – Dokumentation, Webmaster (bis 7/2004)
- Frau M. Cox – Assistentin der Geschäftsführung (ab 10/2004)
- Frau S. Atkinson (vormals Kober) – Leitung Sekretariat (bis 9/2004)
- Frau U. Zillken – Sekretariat (bis 9/2004)
- Frau B. Reimann – Sekretariat (bis 9/2004)
- Frau R. Hotz – Sekretariat - Leitlinien-Clearingstelle (bis 4/2004)
- Frau G. Steffens – Sekretariat - Leitlinien-Clearingstelle (bis 02/2004)

Über Drittmittel und Projektmittel finanzierte Stellen:

- Frau Dipl.-Bibl. H. Trapp – Dokumentation, Recherche, Webmaster
- Dr. D. Sonntag – Wiss. Mitarbeiter Clearingstelle Leitlinien (bis 8/2004)
- O. Weingart – Wiss. Mitarbeiter Clearingstelle Leitlinien (bis 4/2004)
- H. Thole – Wiss. Mitarbeiter Clearingstelle Leitlinien
- Dr. F. Thalau – Wiss. Mitarbeiter Clearingstelle Leitlinien (ab 5/2004)
- L. Heymans – Wiss. Mitarbeiter NVL
- Frau Dr. S. Sängler – Wiss. Mitarbeiterin, Patienteninformation / Jena (bis 9/2004)
- Frau Dipl.-Heilpäd. A. Huth – Wiss. Mitarbeiterin Patienteninformation (bis 7/2004)
- Frau Elena Mohl – Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen (ab 6/2004)
- Frau Dr. Dagmar Villaroel – Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen(ab 6/2004)
- Dr. med. G. Noelle – Wiss. Mitarbeiter, Patienteninformation (bis 9/2004)
- Frau S. Bauer – EbM-Netzwerk, GIN (bis 6/2004)
- Frau M. Westermann – Sekretariat des Leiters, GIN, EBM (seit 6/2004)
- Frau M. Willner – Sekretariat Leitlinien, Projekte (seit 7/2004)
- Frau C. Inrsinger – Sekretariat Geschäftsführung (seit 8/2004)
- Frau M. Roith – Sekretariat Leitlinien, Projekte (seit 10/2004)

Studentische Hilfskräfte:

- Frau T. Adam (bis 9/2004)
- Frau M. Cox (bis 9/2004)
- Frau F. Déniele (bis 9/2004)
- T. Plaggenmeier (ab 10/2004)
- Frau D. Rütters (ab 10/2004)
- A. Selimi (9/2004)
- Frau C. Tassioula

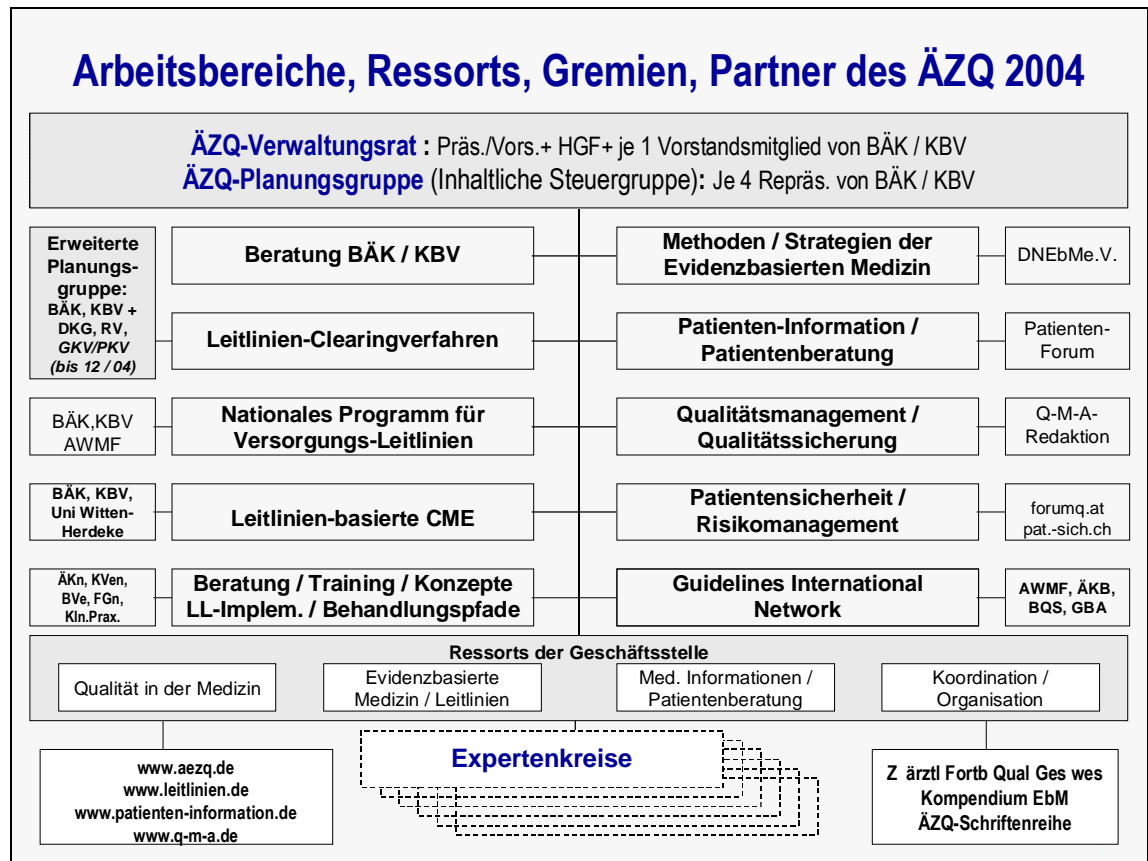


Abbildung 1: Arbeitsbereiche, Ressorts, Gremien, Partner des ÄZQ 2004

2.6 Mitgliedschaften

Das ÄZQ ist Initiator und Gründungsmitglied des Guidelines International Network (www.g-i-n.net) sowie Initiator und Fördermitglied des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. (www.ebm-netzwerk.de).

3. Arbeitsbereiche und Projekte des ÄZQ – Januar-Dezember 2004

3.1 Hintergrund

Die deutsche Ärzteschaft fördert seit Mitte der neunziger Jahre systematisch die Verbreitung der Strategien der evidenzbasierten Medizin sowie die Entwicklung, Verbreitung und Nutzung methodisch guter Leitlinien von hoher wissenschaftlicher Evidenz (siehe Tabelle 2) und leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätsverbesserung und Akzeptanz medizinischer Leitlinien.

Tabelle 2: Ausgewählte Initiativen und Projekte von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigungen im Rahmen des ÄZQ zur Verbreitung und Implementierung von evidenzbasierter Strategien und Leitlinien	
1995	Gründung der gemeinsamen Einrichtung ÄZQ u.a. zur Entwicklung und Bewertung von Leitlinien – www.azq.de
1996	Entwicklung des Programms zur Qualitätsförderung von Leitlinien (Leitlinien-Clearing) – www.leitlinien.de
1998	Initiative zur Etablierung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin (DNEbM) – www.dnebm.de
2000	Etablierung des Clearingverfahrens für Patienteninformationen – www.patienten-information.de
2001	Leitlinien-Standards von ÄZQ und AWMF (Leitlinien-Manual) – www.leitlinienmanual.de
2001	Mitautorenschaft der Leitlinien-Empfehlungen des Europarats – www.g-i-n.net
2002	Entwicklung und Organisation des Nationalen Programms für Versorgungs-Leitlinien (Partner: AWMF) – www.versorgungsleitlinien.de
2002	Mitautorenschaft der Europäischen Standards für Leitlinien (AGREE Instrument) – www.agreecollaboration.org
2002	Initiative zur Gründung des Guidelines International Network (G-I-N) - www.g-i-n.net
2003	Kompodium / Internetprogramm Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung Q-M-A – www.q-m-a.de
2004	Leitlinienbasiertes Programm für interaktive, zertifizierte Fortbildung – www.leitlinien-wissen.de

Koordiniert durch die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) haben die darin organisierten Fachgesellschaften den Schwerpunkt auf die Entwicklung fachspezifischer Leitlinien gesetzt. Bundesärzte-

kammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung haben sich gemeinsam für die Auswahl, Testung und Verbreitung guter und praktikabler Leitlinien eingesetzt. In diesem Rahmen haben in den letzten Jahren drei Arbeitsprogramme des ÄZQ über die Ärzteschaft hinaus Bedeutung erlangt: das Deutsche Leitlinien-Clearingverfahren, das Nationale Programm für Versorgungs-Leitlinien und das Clearingverfahren für Patienteninformationen.

3.2 Leitlinien-Clearingverfahren

3.2.1 Hintergrund und Ziele

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung haben in den neunziger Jahren auf das Qualitätsdefizit deutschsprachiger Leitlinien durch die Gründung einer gemeinsamen und paritätisch besetzten Einrichtung (ÄZQ) reagiert. Unter dem Dach des ÄZQ wurde ein institutionalisiertes Verfahren zur Qualitätsförderung und Qualitätskontrolle medizinischer Leitlinien (Leitlinien-Clearingverfahren, Tabelle 3) etabliert.

Tabelle 3: Ziele des Deutschen Leitlinien Clearingverfahrens 1999 - 2004

- Förderung der Entwicklung methodisch valider Leitlinien
- Unterstützung bei der Verbreitung guter Leitlinien
- Bewertung wichtiger LL anhand methodischer Kriterien, Zusammenfassung Darlegung der Ergebnisse in Form sogenannter Clearingberichte
- Versorgungsbereich - übergreifende Analyse prioritärer Versorgungsprobleme unter Berücksichtigung der EbM
- Beitrag zur methodischen Anpassung internationaler EbM-Strategien an die Belange des deutschen Gesundheitssystems
- Beitrag zur Verbreitung der Prinzipien der EbM in Deutschland
- Beitrag zur Bildung eines funktionierenden, multiprofessionellen Netzwerkes von medizinischen, in EbM-Strategien trainierten Experten

Im Mittelpunkt dieses Verfahrens stehen die systematische Recherche, sowie die Qualitäts- und Angemessenheits-Bewertung von Leitlinien zu ausgewählten Versorgungsbereichen durch unabhängige Expertengruppen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in Form von allgemein zugänglichen „Leitlinien-Clearingberichten“ sowohl in gedruckter (Schriftenreihe des ÄZQ, siehe Tabelle 12) als auch elektronischer (www.leitlinien.de) Form zur Verfügung gestellt.

Die Steuergruppe des Clearingverfahrens leitet aus den Clearingberichten Empfehlungen zur Entwicklung und Nutzung von Leitlinien ab, die sich an die Akteure im Gesundheitswesen richten. Ziele, Instrumente und Arbeitsabläufe des Clearingverfahrens wurden durch Arbeitsgruppen entwickelt, denen Experten aus Ärzteschaft, Krankenkassen und Wissenschaft angehören.

Aufgrund der generellen Bedeutung von Leitlinien für alle Bereiche des Gesundheitswesens hatten BÄK und KBV 1998 beschlossen, die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen und die Deutsche Krankenhausgesellschaft als Kooperationspartner vertraglich am Leitlinien-Clearingverfahren zu beteiligen. Die gesetzliche Rentenversicherung, vertreten durch den Verband Deutscher Rentenversiche-

Träger (VDR) und die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), waren seit Januar 2002 als Partner des Leitlinien-Clearingverfahrens hinzugekommen. Der Verband der Privaten Krankenversicherungen beteiligte sich im Berichtszeitraum ebenfalls an dem Verfahren.

Die Beschlüsse werden im Rahmen einer gemeinsamen Steuergruppe der Partner (Erweiterte Planungsgruppe) einvernehmlich getroffen, unter anderem über Themenschwerpunkte, Bewertung und Schlussfolgerungen von Leitlinienberichten des Clearingverfahrens. Die Finanzierung des Clearingverfahrens erfolgt paritätisch durch die Kooperationspartner. Die Geschäftsführung für das Leitlinien-Clearingverfahren obliegt der Geschäftsführung des ÄZQ.

3.2.2 Entwicklungen 2004

Mittlerweile beziehen sich zahlreiche deutsche und ausländische Arbeitsgruppen und Leitlinien-Projekte auf das Deutsche Leitlinien-Clearingverfahren. Insbesondere wurde das Programm auch in den Leitlinienempfehlungen des Europarats von 2001 gewürdigt.

Die Konzeption und Zielsetzung des Clearingverfahrens wurde durch die Novellierung des SGB V von 2003 als eine der Aufgaben des neu geschaffenen Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen gesetzlich festgeschrieben (§ 139a SGB V). In der Begründung zu dem entsprechenden Gesetzestext heißt es

„Qualitativ hochwertige Leitlinien stellen eine wichtige Orientierung für die Entscheidungen der in der Versorgung tätigen Ärztin und des Arztes aber auch des Gemeinsamen Bundesausschusses dar. Um die Leistungserbringung in wichtigen Bereichen der Versorgung zu verbessern, erhält das Institut daher nach Nummer 3 die Aufgabe, Leitlinien im Hinblick auf die den Empfehlungen zugrunde liegenden Belege (Evidenz) zu bewerten. Der Gemeinsame Bundesausschuss wird mittelfristig dabei auch zu prüfen haben, ob die in diesem Zusammenhang stehenden Aufgaben des Leitlinien-Clearingverfahrens beim „Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin“ (früher „Ärztliche Zentralstelle für Qualität in der Medizin“) in das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen integriert werden können.“

Vor diesem Hintergrund kündigten GKV und PKV im Februar 2004 ihre Mitgliedschaft im Leitlinien-Clearingverfahren beim ÄZQ zum Jahresende. BÄK, KBV, DKG und die gesetzliche Rentenversicherung beschlossen im Dezember 2004, die vertragliche Kooperation weiterzuführen.

3.2.3 Zukunft des Clearingverfahrens

Infolge der Kündigung durch GKV und PKV führten die künftigen Träger des Clearingverfahrens umfassende Beratungen zu Standortbestimmung und Zukunft des gemeinsamen Programms durch. In diesem Zusammenhang wurde übereinstimmend und explizit festgestellt, dass die im Vertrag zum Clearingverfahren (siehe <http://www.aezq.de/aezq/0index/vertraege/view>) niedergelegten Ziele (siehe Tabelle 2) erreicht werden konnten. Gleichzeitig bestand Konsens darüber, dass Verfahren und Arbeitsergebnisse des Clearingverfahrens an die veränderten fachlichen und politischen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

Dementsprechend endet das Leitlinien-Clearingverfahren in seiner bisherigen Form mit Ablauf des Jahres 2004. Es ist geplant, das Programm in ein Verfahren zur umfassenden Evidenzbewertung zu überführen. Die Spezifizierung der Methodik und der Produkte werden in einer aus der Abstimmungsgespräch der Partner hervorgegangenen Arbeitsgruppe während der ersten Jahreshälfte 2005 festgelegt. Die Modifikation soll wesentlich einer Steigerung der Nutzerorientierung dienen. Eine Kooperation mit dem neu gegründeten Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit (IQWiG) wird dabei angestrebt, erste orientierende Gespräche haben bereits stattgefunden.

3.2.4 Leitlinien-Clearingverfahren 2004

Im Jahr 2004 wurden Leitlinien-Clearingverfahren zu den Themen Herzinsuffizienz, chronischer Rückenschmerz, Demenz, Kolorektales Karzinom und Schlaganfall durchgeführt und abgeschlossen.

3.2.5 Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Tabelle 4: Beteiligte Experten an abgeschlossenen Clearingverfahren im Jahr 2004

Herzinsuffizienz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dr. med. S. Sauerland – Universität zu Köln, Moderation ▪ Dr. med. J. Fessler – Facharzt für Allgemeinmedizin, Flörsheim ▪ Dr. med. J. Gross – Facharzt für Kardiologie, Rüsselsheim ▪ Prof. Dr. med. H. W. Höpp – Universität zu Köln ▪ Prof. Dr. med. H. Klues – Klinikum Krefeld ▪ Dr. med. W. Mayer-Berger – Klinik Roderbirken der LVA Rheinprovinz, Leichlingen ▪ PD Dr. med. K. Mörike – Universitätsklinikum Tübingen ▪ Prof. Dr. med. T. Szucs – Europem Center of Pharmaceutical Medicine, Zürich, Schweiz ▪ Dr. med. G. von Knoblauch zu Hatzbach – Facharzt für Innere Medizin, Stadtallendorf
chronischer Rückenschmerz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ PD Dr. med. I. Kopp – AWMF, Marburg, Moderation ▪ PD Dr. med. D. Banzer – Zentralklinik Emil von Behring, Berlin ▪ Prof. Dr. med. B. Greitemann – Klinik Münsterland der LVA Westfalen, Bad Rothenfelde ▪ Dr. med. K. Güttler – Institut für Pharmakologie, Köln ▪ Dr. med. U. Hankemeier – Evangelisches Krankenhaus, Bielfeld ▪ Prof. Dr. phil. M. Hasenbring – Ruhr-Universität Bochum ▪ PD Dr. med. M. Haupts – Ruhr Universität Bochum ▪ Dr. med. A. Liesenfeld – Arzt für Allgemeinmedizin, Amöneburg ▪ Dr. med. P. Metz-Stavenhagen – Werner-Wicker-Klinik Bad Wildungen ▪ Prof. Dr. med. W.-I. Steudel – Universitätskliniken des Saarlandes, Homburg ▪ PD Dr. med. R. E. Willburger – Ruhr-Universität Bochum

Demenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dr. med. J.W. Weidringer – Bayerische Landesärztekammer, München, Moderation ▪ Prof. Dr. med. M.E. Beutel – Universität Mainz ▪ Dr. med. B. Ibach – Universität Regensburg ▪ Dr. med. N. Lübke – Kompetenz-Centrum Geriatrie beim MDK, Hamburg ▪ PD Dr. med. G. Nelles – Facharzt für Neurologie, Köln ▪ Prof. Dr. med. L. Pientka – Univ.-klinik der Ruhr-Univ. Bochum, Marienhospital Herne ▪ Prof. Dr. med. H. Sandholzer – Universität Leipzig ▪ Frau Prof. Dr. med. E. Steinhagen-Thiessen – Evangelisches Geriatriezentrum Berlin
Kolorektales Karzinom	<ul style="list-style-type: none"> ▪ PD Dr. med. B. Richter – Universitätsklinik Düsseldorf, Moderation ▪ Dr. med. C. M. Pilz – Facharzt für Allgemeinmedizin / Neunkirchen am Brand ▪ Prof. Dr. med. R. Büttner – Universität Bonn ▪ Prof. Dr. med. B. M. Cramer – HELIOS-Kliniken Wuppertal ▪ Dr. med. K. Giersiepen MPH – Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin ▪ Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. A. Lübke – Cecilienklinik / Bad Lippspringe ▪ Dipl. Ing. K. Machate – Deutsche Ileostomie-Colostomie-Urostomie-Vereinigung e. V. Jena ▪ PD Dr. med. H. Messmann – Zentralklinikum Augsburg ▪ Frau Dr. med. U. Rühl – Klinikum am Urban Berlin ▪ Prof. Dr. med. H. Zirngibl – HELIOS-Kliniken Wuppertal
Schlaganfall	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frau M. Lelgemann MSc – Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg (bis 09/2004), seit Oktober 2004 ÄZQ, Berlin, Moderation ▪ Prof. Dr. med. Klaus Balzer – Evangelisches Krankenhaus, Mülheim ▪ Dr. med. Walter Dresch – Praxis für Allgemeinmedizin, Köln ▪ Dr. med. Peter Frommelt – Asklepios Klinik, Schaufling ▪ Prof. Dr. med. Wolfgang – Habscheid, Paracelsus Krankenhaus, Ostfildern ▪ PD Dr. med. Peter L. Kolominsky-Rabas – Forschungsinstitut Public Health, Nürnberg ▪ PD Dr. Dr. med. Claus Köppel – Vivantes Klinikum, Berlin ▪ Dr. med. Josef Leclair – Praxis für Neurologie, Dortmund ▪ PD Dr. med. Gerhard Schuierer – Bezirksklinikum, Regensburg ▪ Prof. Dr. med. Michael Schwarz – Klinikzentrum Mitte, Dortmund

Detaillierte Fachinformationen zu den einzelnen Verfahren finden sich im Internet unter www.leitlinienclearing.de

3.3 Leitliniengestützte Messgrößen in der Medizin, Clearingverfahren für Qualitätsindikatoren

3.3.1 Hintergrund

BÄK, KBV, AWMF und ZI haben sich 2001 im Rahmen des ÄZQ auf ein Konsenspapier „Beurteilung Klinischer Messgrößen“ geeinigt (s. Tätigkeitsbericht 2001). Vor diesem Hintergrund – und unter Berücksichtigung der aktuell in Deutschland auf verschiedenen Ebenen geführten Diskussionen um die Qualitätsindikatoren wurde im Juni 2003 durch die Planungsgruppe der Expertenkreis „Qualitätsindikatoren“ eingerichtet. Dieser sollte sich zunächst auf theoretischer Ebene mit den Möglichkeiten der Einrichtung eines Clearingverfahrens für Qualitätsindikatoren auseinandersetzen, um die auf verschiedenen Ebenen laufenden Bemühungen um die Entwicklung von Qualitätsindikatoren zusammen zu führen, Doppelarbeiten zu vermeiden und diese Aktivitäten methodisch sauber durchzuführen.

3.3.2 Ziele und Inhalte

Insbesondere auch vor dem Hintergrund der aktuellen Gesundheitsreform bekommen Leitlinien und damit auch klinische Messgrößen eine zunehmende juristische Relevanz und Verbindlichkeit und laufen Gefahr, mittel- bis langfristig auch als Rationierungsinstrumente zu dienen. Obgleich Qualitätsindikatoren und klinische Messgrößen bei der Weiterentwicklung des DRG-Systems und der DMP's eine immer größere Rolle spielen, sind sie andererseits zum Teil von fraglicher methodischer sowie inhaltlicher Qualität.

3.3.3 Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Mitglieder des Expertenkreises Qualitätsindikatoren (Vorsitz: Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger):

- Dr. L. Altenhofen – Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung,
- Dr. G. Blumenstock – Universität Tübingen
- Prof. Dr. M. Geraedts – Universität Düsseldorf
- Prof. Dr. W. H. Jäckel – Universität Freiburg/Bad Säcklingen
- Frau Dr. R. Klakow-Franck – Bundesärztekammer
- Frau PD Dr. I. Kopp – AWMF
- Dr. Ch. Kugler – Universität Giessen
- Prof. Dr. H. Raspe – Universität Lübeck
- Frau Dr. A. Reiter – Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung
- Prof. Dr. J. Szecsenyi – AQUA-Institut
- Dr. B. Gibis – Kassenärztliche Bundesvereinigung

3.3.4 Sachstand

Im Berichtszeitraum verfasste der Expertenkreis Qualitätsindikatoren ein entsprechendes Positionspapier (Qualitätsindikatoren in Deutschland), das neben der allgemeinen Hintergrundinformation zu Qualitätsindikatoren Stellung nimmt zu aktuellen gesetzlichen Anforderungen, Steuerungsfunktion von Qualitätsindikatoren sowie einen Vorschlag für ein Programm (Tabelle 5) zur Entwicklung und Implementierung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren aufstellt.

Tabelle 5: Programmvorschlag zur Entwicklung und Implementierung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren

- Förderung von Transparenz durch systematische Recherche und Bewertung national und international verwendeter Qualitätsindikatoren
- Schaffung einer Informationsbasis für die zukünftige Entwicklung von Qualitätsindikatoren (Manual zur Unterstützung der Qualitätsindikatorenentwicklung
Checkliste zur Bewertung selbstentwickelter Indikatoren)
- Entwicklung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren in priorisierten Bereichen, in denen vorhandene Indikatoren auf das deutsche Gesundheitswesen nicht übertragbar sind
- Mittelfristig Verbesserung der methodischen Qualität der eingesetzten Qualitätsindikatoren durch unabhängige Prüfung
- Abbau der Ineffizienzen der aktuellen Mehrfachentwicklung und –erhebung von Qualitätsindikatoren im deutschen Gesundheitswesen

Das Positionspapier wurde von Verwaltungsrat und Planungsgruppe des ÄZQ am 14. Dezember 2004 zustimmend zur Kenntnis genommen, eine Veröffentlichung im Deutschen Ärzteblatt wurde empfohlen.

3.4 Implementierung von Methoden und Instrumenten der Evidenzbasierten Medizin

3.4.1 Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Expertenkreis Überarbeitung Checkliste Methodische Qualität von Leitlinien (berät unter der Moderation von Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger die Erweiterte Planungsgruppe im Rahmen des Leitlinien-Clearingverfahrens):

- Frau Dr. B. Fervers – FNCLCC - Centre Léon Bérard, Lyon
- Prof. Dr. M Geraedts – Universität Düsseldorf
- Prof. Dr. F. M. Gerlach – Universitätsklinikum Kiel, seit Juli 2004 Uniklinik Frankfurt
- Prof. Dr. W. H. Jäckel – Universität Freiburg/Bad Säcklingen
- Frau PD Dr. I. Kopp – Universität Marburg
- Frau M. Lelgemann – Deutsches Cochrane Zentrum Institut für med. Biometrie und medizinische Informatik, Freiburg, seit Oktober 2004 ÄZQ, Berlin
- Prof. Dr. W. Lorenz – AWMF, Marburg
- Prof. Dr. J. Windeler – Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen, Essen

3.4.2 Sachstand

Das im Rahmen des Leitlinien-Clearingverfahrens verwendete Instrument zur kritischen Bewertung von Leitlinien („Checkliste zur Bewertung der methodischen Qualität von Leitlinien“) wurde in 2004 weiter fortentwickelt.

Die Erweiterte Planungsgruppe des Leitlinien-Clearingverfahrens hat hierzu einen Expertenkreis beauftragt, in Anlehnung an das europäische AGREE-Instrument zur Qualitätsbewertung von Leitlinien eine Überprüfung der in der bisherigen Checkliste enthaltenen Fragen durchzuführen. Nach einer ersten internen Pilottestung wurde der Entwurf der weiterentwickelten Checkliste in 2004 einer erweiterten Testung außerhalb des Expertenkreises unterzogen. Hierzu führten Ärzte, Methodiker und weitere Personen mit Erfahrung in der Erstellung und Bewertung von Leitlinien sowie Angehörige nichtärztlicher Berufsgruppen in der Medizin Leitlinien-Probewertungen durch.

3.4.3 Weitere Planung

Die Ergebnisse werden Gegenstand einer abschließenden Diskussion und Beratung des Expertenkreises sein. Die überarbeitete Version der „Checkliste Methodische Qualität von Leitlinien“ soll zur Sitzung der Erweiterten Planungsgruppe im Juni 2005 vorgelegt werden.

3.5 Nationales Programm für Versorgungs-Leitlinien

3.5.1 Hintergrund

Das Nationale Programm für Versorgungs-Leitlinien (NVL) wurde 2002 von der Bundesärztekammer mit zustimmender Kenntnisnahme des 105. Deutschen Ärztetages initiiert. Seit September 2003 wird das Programm auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages gemeinsam von Bundesärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) getragen. Das ÄZQ ist mit der operativen Durchführung und Koordination beauftragt. Die Steuerung des Programms sowie die gegenseitige Abstimmung über Themen und Vorgehensweise zwischen AWMF, BÄK, KBV und ÄZQ-Geschäftsführung erfolgt im Rahmen gemeinsamer Sitzung von ÄZQ-Planungsgruppe und Repräsentanten der AWMF: Prof. Dr. A. Encke, Präsident der AWMF, Prof. Dr. H.K. Selbmann und PD Dr. Ina Kopp, Vorsitzende der Ständigen Kommission Leitlinien des Präsidiums der AWMF).

3.5.2 Ziele und Inhalte

Ziel des NVL-Programms ist die Darlegung evidenzbasierter Schlüsselempfehlungen zu prioritären Versorgungsproblemen in einem fachübergreifenden Konsens. Wesentlicher Hintergrund der Initiierung des Programms waren die im Rahmen der Entwicklung „Strukturierter Behandlungsprogramme“ (Disease Management Programme) entstandenen Anforderungen des Gemeinsamen Bundesausschuss (G-B-A). Das grundsätzliche Vorgehen ist dem Methoden-Report des Nationalen Programms Versorgungs-Leitlinien zu entnehmen, der im Juli 2004 in überarbeiteter Auflage neu erschien (siehe www.versorgungsleitlinien.de). Grundsätzlich erfolgt die Entwicklung der Nationalen Versorgungs-Leitlinien (NVL) unter Berücksichtigung der bereits existierenden Leitlinien beteiligter Fachgesellschaften, soweit es sich um methodisch valide, d.h. evidenzbasierte und konsensbasierte Leitlinien handelt. Zur Erstellung der NVL wird möglichst auf Quellen aufbereiteter Evidenz zurückgegriffen, erst in einem zweiten Schritt erfolgt der Rückgriff auf Primärliteratur. Spezifische methodische Vorgehensweisen der einzelnen Expertenkreise ergeben sich aus den zu den jeweiligen Themen vorliegenden Leitlinien und weiteren Quellen aufbereiteter Evidenz.

3.5.3 Programme für Nationale Versorgungs-Leitlinien

Im Jahr 2004 wurden die Themen Asthma, COPD, Diabetes mellitus Typ 2 und Chronische Koronare Herzkrankheit (KHK) bearbeitet.

3.5.4 Beteiligte Experten und Kooperationspartner

An allen NVL sind übergreifend beteiligt:

- Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ)
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)
- Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)

Für alle laufenden NVL-Verfahren stellen die nachfolgend angeführten Kooperationspartner und Träger Mitarbeiter zur Verfügung:

- Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)
- Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ärztekammern)
- Kassenärztliche Bundesvereinigung
- Themenspezifisch werden die entsprechenden Fachgesellschaften gebeten, Experten zu benennen. Folgende Organisationen sind zurzeit am Programm zusätzlich beteiligt (Tabelle 6):

Tabelle 6: Beteiligte Organisationen am NVL-Verfahren	
Asthma	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Atemwegsliga e.V. ▪ Deutsche Gesellschaft für Pneumologie e.V. (DGP) ▪ Gesellschaft für pädiatrische Pneumologie e.V. (GPP)
COPD	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Atemwegsliga ▪ Deutsche Gesellschaft für Pneumologie (DGP) ▪ Die Sektion der Rehabilitationsmedizin innerhalb der DGP
Diabetes mellitus Typ 2	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) ▪ Deutsche Gesellschaft für Angiologie (DGA) ▪ Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) ▪ Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN) ▪ Deutsche Gesellschaft für Ophthalmologie (DOG) ▪ Deutsche Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation (DGPMR) ▪ Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (DGPM) ▪ Deutsche Röntgen Gesellschaft (DRG) ▪ Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) ▪ Fachkommission Diabetes Sachsen (FKDS) ▪ Gesellschaft für Nephrologie (GfN) ▪ Verband der Diabetesberatungs- und Schulungsberufe Deutschland (VDBD)
KHK	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) ▪ Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen (DGPR) ▪ Deutsche Gesellschaft für Thorax- Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG)

3.5.5 Sachstand

3.5.5.1 Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma

Die Laufzeit des Verfahrens beträgt 30 Monate (Beginn August 2002). Seit Beginn fanden 10 Sitzungen des interdisziplinär zusammengesetzten Expertenkreises statt. Auf der gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrates und der AWMF im Dezember 2004 wurde die Kurzfassung der NVL „Asthma“ genehmigt und die Langfassung zustimmend zur Kenntnis genommen.

Ziel der NVL „Asthma“ ist die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Asthma. Hierzu wurden insbesondere Empfehlungen zu folgenden inhaltlichen Eckpunkten formuliert:

- Stufen-Diagnostik
- Stufen-Therapie
- Präventionsmaßnahmen

- Notfallmaßnahmen
- Rehabilitationsmaßnahmen
- Vorschläge zur Koordination der Versorgung

Der Text der Leitlinie wird im Internet zur Verfügung gestellt. Die Darstellung erfolgt in 3 Ebenen: Kurzfassung (Empfehlungen mit Härtegraden), Langfassung (mit erläuterndem Hintergrundtext und Literaturangaben. Vor der endgültigen Veröffentlichung der NVL ist eine abschließende Redaktionskonferenz des Expertenkreises Anfang 2005 geplant.

3.5.5.2 Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD

Die Laufzeit des Verfahrens beträgt 12 Monate (Beginn Januar 2004). In diesem Zeitraum fanden drei Sitzungen des interdisziplinär zusammengesetzten Expertenkreises statt. Basis der NVL COPD ist der Leitlinien-Clearingbericht „COPD“ und die Leitlinie der Deutschen Atemwegsliga und der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie zur Diagnostik und Therapie von Patienten mit chronisch obstruktiver Bronchitis und Lungenemphysem (COPD) aus dem Jahr 2002. Die entsprechende Literaturrecherche und –bewertung befindet sich zurzeit in Bearbeitung.

Seit Januar 2004 besteht für die interessierte Öffentlichkeit die Möglichkeit, über ein Internetdiskussionsforum Vorschläge und/oder Anmerkungen einzubringen, die bei der Erarbeitung der Versorgungsleitlinie COPD berücksichtigt werden sollen.

3.5.5.3 Nationale Versorgungs-Leitlinie Chronisch-Koronare Herzerkrankungen - KHK

Die Laufzeit des Verfahrens beträgt 26 Monate. Seit Beginn (Oktober 2002) fanden 11 Sitzungen des interdisziplinär zusammengesetzten Expertenkreises statt. Dem Konsenspapier liegen als Quellen zugrunde: die Leitlinie zur Diagnose und Behandlung der chronischen koronaren Herzerkrankung in der Fassung vom 18.03.2003 der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK), die Therapieempfehlungen der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ) „Praxisleitlinie Stabile koronare Herzkrankheit (2003) Arzneiverordnung in der Praxis, Empfehlungen zur Prophylaxe und Therapie der stabilen koronaren Herzkrankheit“ und der Leitlinien-Clearingbericht KHK 2003 des ÄZQ. Zu einzelnen insbesondere arzneitherapeutischen Themen wurden zusätzlich umfangreiche Literaturrecherchen und –bewertungen durch das ÄZQ vorgenommen. Die konsentierete Kurzfassung vom Februar 2004 ist über das Internet frei zugänglich.

3.5.5.4 Nationale Versorgungs-Leitlinie Diabetes mellitus Typ II

Die Laufzeit des Verfahrens beträgt 12 Monate. Seit Beginn (Januar 2004) fanden zwei Sitzungen des interdisziplinär zusammengesetzten Expertenkreises statt. Zur Bewältigung der umfangreichen Arbeiten, welche im Rahmen der Aktualisierung der NVL Diabetes zu leisten sind, wurde seitens des Expertenkreises eine so genannte Steuergruppe gebildet. Insgesamt wurden 17 relevante Themen identifiziert und benannt, zu denen innerhalb der NVL eine Empfehlung abgegeben werden soll. Hierzu wurden 17 Unterarbeitsgruppen eingerichtet.

In Abweichung zum Vorgehen in anderen NVL-Gruppen hat der Expertenkreis beschlossen, nach einer Themenpriorisierung einzelne bearbeitete Themen sofort

nach Abschluss zu konsentieren und umgehend zu veröffentlichen. So soll versucht werden das Konzept einer möglichst „lebenden“ und „dynamischen“ Leitlinie zu verwirklichen. Im Sinne einer besseren Planbarkeit wurde durch die Steuergruppe eine Themenpriorisierung vorgenommen.

Im Internet besteht seit Januar 2004 ein öffentlich zugängliches Diskussionsforum. Es dient der Darstellung des jeweiligen Überarbeitungsstatus und bietet die Möglichkeit einer Kommentierung durch die interessierte Öffentlichkeit. Für die beteiligten Autoren ist ein geschlossenes Autorenforum geschaffen worden, um den Austausch der Informationen untereinander zu koordinieren.

3.5.6 Mitarbeiter und Kooperationspartner

ÄZQ-Mitarbeiter im Bereich NVL waren im Berichtszeitraum: L. Heymans, Frau M. Lelgemann (Bereichsleitung ab 10/2004) Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger (Bereichsleitung bis 10 / 2004), Frau C. Tassioula.

Als externer Kooperationspartner war O. Weingart, Cochrane-Reviewgruppe für hämatologische Erkrankungen, Uni Köln tätig.

Die Moderation der Leitliniengruppen erfolgte gemeinsam durch Frau PD Dr. I. Kopp, AWMF und Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger, ÄZQ.

3.6 Qualitätsmanagement von Patienteninformationen

3.6.1 Hintergrund

Das Projekt Qualitätsmanagement von Patienteninformationen wurde 1999 auf Beschluss der Gremien des ÄZQ eingerichtet. Ziel dieses Projekts ist:

- Die Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen,
- Die Sensibilisierung von Patienten, Verbrauchern und Health Professionals für das Thema Qualität von Patienteninformationen
- Die Unterstützung der praktischen Implementierung ärztlicher Leitlinien durch qualitativ hochwertige Patienteninformationen

Um diese Ziele erreichen zu können, wurde ein internetbasierter Patienteninformationsdienst (www.patienten-information.de) etabliert. In Form einer kommentierten Linksammlung werden handverlesene Links zu verschiedenen Erkrankungsgebieten angeboten. Informationen, die Alternativen darstellen, werden auf ihre Qualität hin bewertet.

Über das Projekt „Integration von www.patienten-information.de (das deutschsprachige Portal zu qualitätsgesicherten Patienteninformationen) in die Arbeit von Einrichtungen zur Verbraucher- und Patientenberatung“ wurde das ÄZQ von 2001-2004 als unabhängige Stelle der Verbraucher- und Patientenberatung nach § 65b SGB V gefördert. Im Juni 2004 erfolgte eine erneute Ausschreibung, an der das ÄZQ erfolgreich teilgenommen hat. Die Förderung als unabhängige Stelle der Verbraucher- und Patientenberatung wird bis Juni 2005 fortgeführt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt nun auf der „Einbeziehung von Verbrauchern und Patienten in

die Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen unter www.patienten-information.de“.

3.6.2 Ziele und Inhalte

Die Ziele des Projekts bestehen in:

- Überführung der Einbeziehung von Patienten in die Qualitätsbewertung der Behandlungsinformationen unter www.patienten-information.de in die Routine
- Verbesserung der Laienkompetenz bei der Informationsbewertung
- Kontinuierlicher Ausbau von www.patienten-information.de
- Verbesserung des Überblicks und der Nutzerfreundlichkeit der Datenbank der kommentierten Linksammlung
- Bewertung aller integrierten und neu aufgenommenen Behandlungsinformationen (bis 06/2005)
- Fortsetzung des Schulungsprogramms nach dem Curriculum Patientenberatung (als „in house“ Kurse)
- Evaluation und qualitätssichernde Maßnahmen im Hinblick auf den Bewertungsprozess, die verwendeten Instrumente und das Internetangebot
- Ausbau der Kooperationen mit dem Ziel der Erweiterung des Angebotes medizinischer Laieninformationen

3.6.3 Mitarbeiter, Kooperationspartner, beteiligte Experten

Mitarbeiter im Bereich Patienteninformation sind:

- Dr. Sylvia Sänger, Bereichsleitung
- Dipl.-Heilpäd. Anette Huth (bis 7/2004), wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Dr. Guido Noelle (bis 7/2004), Datenbankprogrammierung
- Frau Elena Mohl (von 6/2004), Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen
- Frau Dr. Dagmar Villaroel (von 6/2004), Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen

Projektpartner:

- Frau PD Dr. ML. Dierks, Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover

Kooperationspartner / Beteiligte Experten:

Evaluation des Internetangebots (Fokusgruppen):

- Frau Dr. med. P. Javahar, Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover

Schulungen nach dem Curriculum:

- Frau Dr. B. Lang, Deutsches Cochrane Zentrum Freiburg
- Sabine Martin (bis 3/2004), Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover
- Pastor J. Moroff, Unabhängige Patientenberatung Bremen

- Frau Dr. A. Maienborn (bis 3/2004), Bürgerinformation der ÄK Westfalen Lippe
- Olaf Weingart (bis 4/2004), ÄZQ

Qualität von Patienteninformationen, Qualitätschecklisten:

- Prof. Dr. G. Englert, Patientenforum
- Ass. Jur. Ch. Nachtigäller, Patientenforum
- Frau H. Loskill, Patientenforum
- Lutz Graf zu Dohna, Patientenforum
- Frau M. Golfes, Patientenforum
- K. Hess, Patientenforum
- Frau B. Winkler-Rohlfing, Patientenforum
- K. Balke, Patientenforum

Darüber hinaus haben sich im Jahr 2004 auf ehrenamtlicher Basis 32 Patienten und 20 Arzthelferinnenschüler an der kritischen Bewertung von Informationen unter www.patienten-information.de beteiligt.

3.6.4 Sachstand

Nach ersten erfolgreichen Testdurchläufen von Informationsbewertungen durch Patienten in 2003 konnte in 2004 die Patienteneinbeziehung in die Routine überführt werden. 32 Patienten haben sich auf ehrenamtlicher Basis regelmäßig an den Bewertungen von Informationen beteiligt, die als Basis einer Entscheidungsfindung dienen sollen.

Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Laienkompetenz bei der Informationsbewertung ergriffen. Diese betreffen sowohl die an der Bewertung von Informationen beteiligten Personen, als auch die Zielgruppe derjenigen Patienten und Verbraucher, die im Internet nach Informationen suchen. Die Laienkompetenz der an der Bewertung beteiligten Patienten wird gestärkt durch einen regen Austausch mit dem ÄZQ während des Bewertungsprozesses. Die bei der Bewertung auftretenden Fragen und Probleme werden auf elektronischem Weg oder per Telefon diskutiert.

Die Laienkompetenz von Patienten und Verbrauchern, die im Internet nach Informationen suchen wird gestärkt:

- Durch das Angebot verlässlicher Informationen unter www.patienten-information.de (siehe dazu Punkt 4.3)
- Durch die Erklärung verschiedener Möglichkeiten der Einschätzung der Qualität von Informationsangeboten und Einzelinformationen (<http://www.patienten-information.de/3qualitaet/patienten/index/checkliste/view>).
- Durch Erklärung der Möglichkeiten der Informationsbewertung für Laien
- Durch die Beantwortung von Patientenfragen, als eine Serviceleistung des ÄZQ im Sinne einer Lotsenfunktion. (Im Jahr 2004 wurden jeweils zeitnah 194 Patientenfragen beantwortet. Der Rechercheaufwand pro Anfrage betrug 10 bis zu 120 Minuten. Die Fragen und Antworten werden in anonymisierter Form gespeichert. Die Anfragen werden hiervon unterrichtet.)

Die Recherche von verlässlichen und qualitativ hochwertigen Informationen für Patienten wird kontinuierlich fortgeführt. Parallel dazu erfolgt die Bewertung von Informationen, die sich mit Alternativen einer speziellen Maßnahme beschäftigen. Mit

der Optimierung der Darstellung bewerteter Informationen wurde in 2004 durch die Programmierung einer Datenbank begonnen.

Um das Angebot www.patienten-information.de nutzergerechter ausbauen zu können, wurde durch den Projektpartner MHH, geleitet von Frau Dr. Javahr, eine Untersuchung mit zwei Fokusgruppen durchgeführt. Basierend auf den aus dieser Untersuchung gewonnenen Erkenntnissen erfolgt eine Überarbeitung des Internetangebots. Mit den Vorarbeiten wurde im Dezember 2004 begonnen.

Die Bewertung wird sowohl mit dem bekannten DISCERN-Instrument als auch mit dem von ÄZQ und Patientenforum entwickelten Instrument Check-In durchgeführt, so dass die Basis geschaffen wurde, die Ergebnisse beider Instrumente in einer evaluierenden Untersuchung miteinander zu vergleichen. Im Jahr 2004 haben zwei externe Mitarbeiter des ÄZQ damit begonnen, alle Behandlungsinformationen auch mit Check-In zu bewerten. Von den 427 derzeit erfassten Behandlungsinformationen wurden an 246 Informationen insgesamt 361 Bewertungen durchgeführt. Die Anzahl der Bewertung pro Information liegt zwischen $n=1$ bis $n=19$.

Die Schulungen nach dem Curriculum Patientenberatung wurden im Jahr 2004 fortgeführt. Am 14. Januar 2004 fand am Gesundheitsamt Bremen eine Schulung auf der Basis des Curriculums Patientenberatung in Form eines Ein-Tageskurses für 15 Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Bremen statt. Da zu den im Modellprojekt vorgesehenen Schulungen in 2003 nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, wurde eine Warteliste eingerichtet. Für die Mitarbeiter von Patientenberatungsstellen, die auf dieser Warteliste registriert waren, wurde vom 27. -28.02.2004 eine Schulung nach dem Curriculum Patientenberatung in Hannover (mit freundlicher Unterstützung von Frau PD Dr. Marie-Luise Dierks, Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung der MHH) durchgeführt.

Mit Beginn der letzten Förderphase wurde die Ausweitung der Kooperation mit dem Ziel der Erweiterung des Angebots medizinischer Laieninformationen in die Planung aufgenommen. Erste Gespräche in Form eines Treffens fanden bereits mit der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände ABDA statt. Es wurde (vorbehaltlich der Gremienentscheidung im Dezember 2004) über Möglichkeiten einer Kooperation von www.patienten-information.de mit dem von der ABDA entwickelten Laieninformationssystem ABDATA Laieninfo beraten.

Im Rahmen nationaler Veranstaltungen wurde das Projekt Qualitätsmanagement von Patienteninformationen in 2004 durch acht Vorträge und eine Posterpräsentation der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Im August erfolgte ein Radiointerview durch die Deutsche Welle zum Thema Qualität von Patienteninformationen im Internet. Es wurde eine Checkliste „Woran erkennt man eine gute Arztpraxis“ entwickelt und im Internet veröffentlicht (http://www.patienten-information.de/3qualitaet/patienten/index/checkliste/checkliste_arztbesuch/view). Diese Checkliste wird derzeit im Patientenforum abgestimmt und ergänzt.

Für Patienten und Verbraucher wurde eine Informationsbroschüre erstellt, die auch online verfügbar ist unter: http://www.patienten-information.de/pdf/patientenbroschuere_web.pdf. Diese Broschüre trägt den Titel „Fragen zu Ihrer Gesundheit? – Gehen Sie doch mal online!“

3.6.5 Weitere Planung

Der Schwerpunkt im kommenden Jahr wird auf der Umgestaltung des Internetangebots www.patienten-information.de liegen, die zu mehr Übersichtlichkeit und Nutzerorientierung führen soll. Der Relaunch der überarbeiteten Seiten ist für den 1. April 2005 vorgesehen. Dieses optimierte Angebot wird dann einer erneuten Begutachtung durch die Fokusgruppen unterzogen.

Bis Juni 2005 werden alle Informationen, die Alternativen von Diagnostik, Behandlung etc. darstellen, bewertet sein. Der Ausbau von Kooperationen wird weiter intensiviert und die Schulungen nach dem Curriculum Patientenberatung werden fortgeführt. Darüber hinaus werden Schulungen insbesondere für Laien und Mitglieder von Selbsthilfegruppen mit dem Schwerpunkt „Informationsqualität und evidenzbasierte Patienten-Informationen“ durchgeführt.

3.7 Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung, Q-M-A

3.7.1 Sachstand

Zum Deutschen Ärztetag wurde die Printversion des Internetangebotes des ÄZQ (www.Q-M-A.de) als „Kompendium Q-M-A“ in Form einer Monographie im Deutschen Ärzteverlag, Köln, publiziert. Die ersten 1.000 Bände des Kompendiums waren innerhalb von sechs Monaten vergriffen, sodass eine weitere, aktualisierte Auflage im Februar 2004, unter Berücksichtigung der neuen gesetzlichen Anforderungen und neuer Projekte, herausgegeben wurde.

Die Ausführungen von Q-M-A stützen sich auf die Expertise einer Vielzahl von Fachleuten aus Patientenversorgung, Selbstverwaltung und Wissenschaft. Basierend auf dem Internetangebot wurde nach Vorstellung eines Entwurfs in der Planungsgruppe des ÄZQ hieraus eine Monographie entwickelt. Das „Kompendium Q-M-A“ bietet dabei eine Einführung in praktikable und bewährte Qualitätsmanagement-Konzepte für die Krankenversorgung. Bereits Ende des Jahres war die Erstauflage fast vergriffen, sodass im Dezember bereits mit der Überarbeitung für die zweite Auflage begonnen wurde.

Q-M-A ist das Ergebnis der Arbeit des Expertenkreises „Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung“ der sich im Zeitraum vom Frühjahr 2000 bis Frühjahr 2002 auf Basis der Bestandsaufnahme „Zertifizierung in der ambulanten Versorgung“ ausführlicher mit Zertifizierungsprogrammen für die ambulante Versorgung beschäftigt hatte und seine Arbeit mit Vorlage eines Instruments zur Qualitätsbewertung von Zertifizierungsmaßnahmen („Zertifizierungs-Checkliste“) abschloss. Diese „Checkliste zur Bewertung von Qualitätsmanagementsystemen in der ambulanten Versorgung“ (siehe Tabelle 7) wurde in der gemeinsamen Vorstandssitzung von BÄK und KBV am 26. April 2002 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Im Weiteren wurde in der Folgezeit die Überarbeitung des Internetangebotes des ÄZQ zum Thema weiter vorangeführt und letztendlich völlig überarbeitet (siehe Tabelle 8). Die hohen Zugriffszahlen führten letztendlich zur Entscheidung, die Inhalte von Q-M-A auch in einer „handlichen“ Form zur Verfügung zu stellen; dieses geschah als entsprechende Publikation.

Tabelle 7: Schwerpunkte in der „Checkliste zur Bewertung von Qualitätsmanagementsystemen in der ambulanten Versorgung“

- Ziele und Anwendungsbereich
- Andere Normen und Leitlinien sowie Begriffe
- Verantwortung der Leitung
- Qualitätsmanagementsystem und Management der Ressourcen
- Medizinische Versorgungsleistungen
- Messung, Analyse und Verbesserung
- Patienten- und Mitarbeitersicherheit

Tabelle 8: Inhalte von Q-M-A

- Definitionen und Konzepte des Qualitätsmanagements
- Qualitätsmanagement aus Sicht des Patienten
- Eckpunkte des Qualitätsmanagements in der Arztpraxis
- Übersicht über QM-Methoden und –Instrumente
- Qualitätszirkel
- Leitlinien
- Messgrößen, Kriterien, Qualitätsindikatoren
- Fehlermanagement
- Audit / Visitation
- Externe, vergleichende Verfahren, Benchmarking
- QM-Darlegungs- / Zertifizierungssysteme
- Rechtlicher Rahmen des Qualitätsmanagements
- Zukunft des Qualitätsmanagements in der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung

3.8 Fehlerprävention und Patientensicherheit

3.8.1 Hintergrund

Vor dem Hintergrund der international zunehmenden Diskussion um das Thema „Fehler in der Medizin“ hatte die Planungsgruppe, nach Vorlage und Diskussion eines Problemaufrisses durch die Geschäftsführung, die Einrichtung eines entsprechenden Expertenkreises des ÄZQ beschlossen. Dieser tagte erstmalig im November 2001.

3.8.2 Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Die Mitglieder des Expertenkreises setzen sich zusammen aus den Vorständen von BÄK und KBV sowie benannten Einzelexperten, unter anderem Vertreter der AWMF.

Expertenkreis Patientensicherheit (Vorsitz von Herrn E. Gramsch):

- Prof. Dr. W. J. Bock – AWMF, Düsseldorf
- Prof. Dr. D. Conen – Kantonsspital Aarau
- Prof. Dr. A. Ekkernkamp – Unfallkrankenhaus Berlin
- Dr. D. Everz – Bundesärztekammer, Berlin
- Frau Prof. Dr. G. Fischer – Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. F. Gerlach – Institut für Allgemeinmedizin Kiel
- Dr. B. Gibis – Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin
- Dr. G. Jonitz – Ärztekammer Berlin
- Frau Dr. R. Klakow-Franck – Bundesärztekammer, Berlin
- Dr. U. Oesingmann – Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund
- Rechtsanwalt H.-D. Schirmer – Gemeinsame Rechtsabteilung von Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin
- Herr U. Smentkowski – Ärztekammer Nordrhein, Düsseldorf

3.8.3 Sachstand

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt Fehlerprävention und Patientensicherheit weiter verfolgt. Es beinhaltet neben der Erstellung eines Glossars „Patientensicherheit“ bzw. eines Leitfadens zum Thema Patientensicherheit die Weiterverfolgung des Konzeptes eines Critical Incident Reporting Systems (CIRS) analog des Schweizer Vorbildes CIRSMEDICAL.org, das mit einem der beiden Hauptpreise des Gesundheitspreises 2002 – Fehlervermeidung und Sicherheitskultur – prämiert wurde. Hier wurde seitens der Schweizer Arbeitsgruppe eine entsprechende Kooperation angeboten.

Eine entsprechende Vorstellung des CIRS erfolgte im Berichtszeitraum einerseits im Vorstand der KBV, zum anderen im Ausschuss Qualitätssicherung der BÄK. In beiden Gremien wurde das Angebot zur Zusammenarbeit bezüglich des Systems angenommen und entsprechende Gespräche auf der Geschäftsführungsebene wurden eingeleitet.

Anlässlich der Tagung des internationalen Expertenkreises des Council of Europe tagte das "Committee of Experts on Management of Safety and Quality in Health Care", an dem neben dem vom BMGS entsandten Vertreter auch ein Mitglied der ÄZQ-Geschäftsführung als „Invited Observer“ teilnahm. Auftrag dieses Expertenkreises ist es, eine entsprechende Empfehlung herauszugeben, die den Europäischen Regierungen zur Verfügung gestellt wird. Die Arbeit dieses Expertenkreises ist auf jeden Fall konstruktiv zu begleiten, da durch die Zusammensetzung der Gruppe, u. a. durch die Einbeziehung einer Mehrheit von Patientenvertreterverbänden, ein nicht immer emotionsfreier Umgang mit der Thematik nicht ausgeschlossen werden kann oder auch Interessen, die in anderen Expertenkreisen nicht umsetzbar waren, in diesen Kreis getragen werden.

Mitglieder der Geschäftsführung berichteten zu dem Thema auf internationalen Kongressen („Umgang mit Fehlern im Gesundheitswesen“, Wien 06.02.2004) sowie bei verschiedenen nationalen Veranstaltungen.

Im Zusammenhang mit dem Forum QAT und der Schweizer Stiftung Patientensicherheit wurde vom ÄZQ der Leitfaden „Patientensicherheit“ (Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen) im November 2004 herausgegeben. Der Leitfaden soll den im Gesundheitswesen tätigen einen ersten Einblick in die Thematik Patientensicherheit, Risikomanagement und Fehler bzw. Fehlermanagement in der Medizin geben. Er wendet sich nicht nur an Experten auf diesem Gebiet, sondern soll auch Interessierten, weniger mit der Materie vertrauten Menschen einen Überblick über die in der Fach- und Laienöffentlichkeit diskutierte Thematik geben. Weiter Inhalte sind in der Tabelle 9 dargestellt:

Tabelle 9: Inhalte des Leitfadens Patientensicherheit

- Warum ist Patientensicherheit so wichtig?
- Aspekte zu Risiken aus der Sicht der Health Professionals
- Grundsätzliches zum Umgang mit Risiken –traditionelles Risikomanagement
- Konzepte für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen
- Dokumentation, Information, Kommunikation
- Besonderheiten und bestehende Ansätze in den Ländern
- Strategien in ausgewählten Disziplinen
- Instrumente, Strategien
- Schlussbetrachtung und Ausblick

Ferner wurde das vom Expertenkreis Patientensicherheit erarbeitete Glossar „Fehler in der Medizin“ zur Publikation im Gesundheitswesen angenommen und im Dezember 2004 veröffentlicht.

Im Weiteren wurde das vom ÄZQ seit 2002 unter www.azq.de unterhaltene, internetgestützte Informations- und Fortbildungsangebot zum Thema „Patientensicherheit / Fehlermanagement“ weiter ausgebaut.

Tabelle 10: Eckpunkte für ein Aktionsprogramm „Patientensicherheit“

- Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit für das Thema „Fehlermanagement“
- Entwicklung eines Curriculums „Fehlermanagement in der Medizin“
- Entwicklung und Implementierung eines Trainingprogramms „kommunikative Elemente und Fehlerbewusstsein“
- Einrichtung von Diskussionszirkeln zu „Fehlermanagement in der Medizin“ analog der Qualitätszirkel
- Schaffung von Grundlagen für Untersuchung von fehlerbedingten Ereignissen oder „Beinahe-Ereignissen“ und für eine zeitnahe Berichterstattung der Untersuchungsergebnisse (CIRS)
- Konsens über einheitliche Erfassungs- und Analyseverfahren für Zwischenfälle, fehlerbedingte Ereignisse und Beschwerden in der Medizin
- verbesserter Informationsfluss zwischen allen Beteiligten (zu fehlerbedingten Ereignissen)
- Erforschung / Entwicklung klinischer und/oder administrativer Informationssysteme für die systemübergreifende Anwendung
- Optimierung gebräuchlicher „Akkreditierungsverfahren“ hinsichtlich der Berücksichtigung von Sicherheit und Fehlermanagement auf der Systemebene

4. Internetangebote des ÄZQ

4.1 www.aezq.de



Abbildung 2: Screenshot von www.aezq.de

4.1.1 Ziele und Zielgruppen des Angebotes

Das Angebot www.aezq.de stellt die Organisations- und Arbeitsstruktur des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin dar und ist die Plattform und Ausgangspunkt für alle Projekte des ÄZQ mit Internetpräsenz. Zielgruppen sind Experten und Kooperationspartner des ÄZQ, sowie alle Personen, die sich für die Arbeitsinhalte des ÄZQ interessieren.

4.1.2 Inhalte

Inhalte von www.aezq.de sind:

- Organisationsinformationen (Aufgaben, Ziele, Gremien, Strukturen, Personalien)
- Berichte und Publikationen
- Projektübersicht
- Stellungnahmen zur Qualitätssicherung
- Themenspezifische Linksammlungen
- Forum Versorgungsforschung
- Medizin-Evidenz
- Bereich für aktuelle Meldungen
- Kommunikationsbereich (Mailinglisten, Newsletter, Kontaktformular)

Im Berichtszeitraum stand insbesondere der Ausbau und die Pflege der Bereiche Forum Versorgungsforschung, Medizin-Evidenz und der Linksammlungen im Vordergrund.

Als neuer Schwerpunkt wurde – in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer ein „Forum Versorgungsforschung“ eingerichtet.

Das Forum Versorgungsforschung www.versorgungsforschung.net ist eine Internetplattform, die künftig folgende Informationen und Zugangsmöglichkeiten enthalten soll:

- Ausführungen zu Hintergründen, Definitionen, Zielen, Maßnahmen der Versorgungsforschung
- Informationen über und Zugang zu für deutschsprachige Initiativen und Projekte zur Versorgungsforschung.
- Zugang zu ausländischen (vorwiegend englischsprachigen) Projekten zum Health Services Research.

In der ersten Ausbauphase werden zu diesem Zweck thematisch geordnete Linksammlungen zu in- und ausländischen Institutionen und Fundstellen präsentiert.

4.1.3 Zugriffstatistik

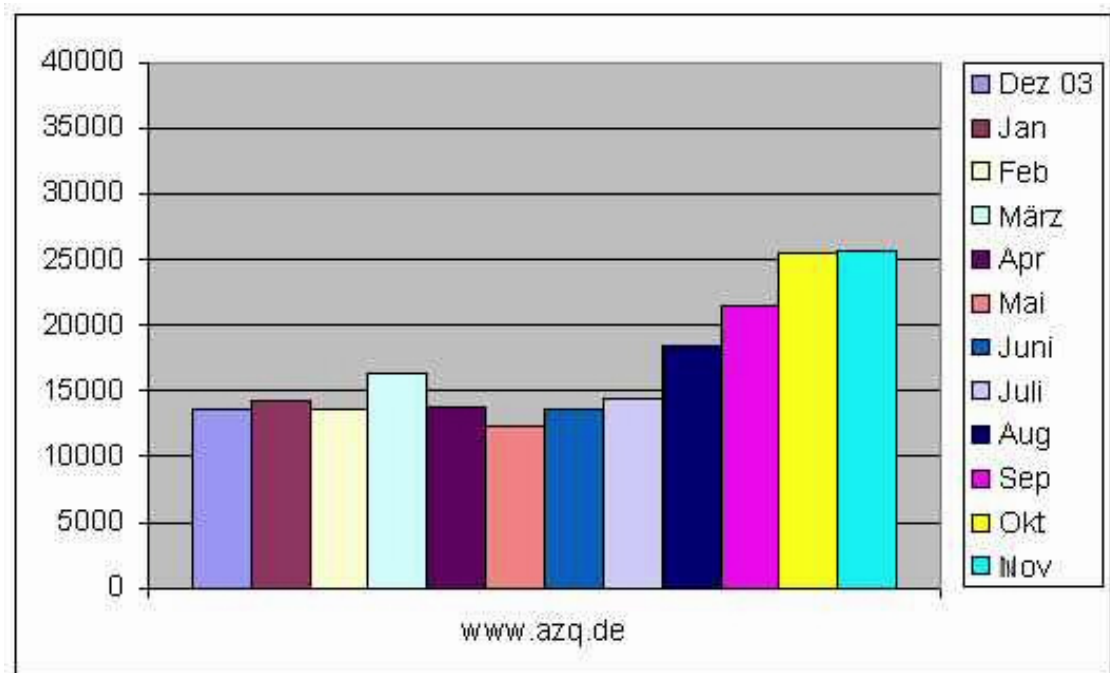


Abbildung 3: Zugriffe auf www.azq.de von Dezember 2003 bis November 2004

4.1.4 Weitere Planung

Für die nähere Zukunft ist insbesondere geplant, die englischen Inhalte aller ÄZQ-Websites auf einer eigenen englischen Homepage (www.aqumed.de) zusammenzufassen und auszubauen.

4.2 www.leitlinien.de

Leitlinien.de Suchen English Sitemap Kontakt **äzq**

<p>→ Inhalt von Leitlinien.de</p> <p>Informieren Sie sich über Ziele und Inhalt von Leitlinien.de. Zu häufig gestellten Fragen geben wir Ihnen Antworten.</p> <p>↳ Übersicht und Aktuelles</p>	<p>→ Leitlinienanbieter</p> <p>Hier finden Sie Zugang zu Leitlinien-Datenbanken und -Listen aus dem In- und Ausland (z.B. AWMF, NGC, SIGN).</p> <p>↳ deutschsprachige und fremdsprachige Leitlinien</p>	
<p>→ Leitlinienthemen</p> <p>Hier stellen wir Leitlinien verschiedener Anbieter für ausgewählte Krankheitsbilder (z.B. Kopfschmerzen) vor.</p> <p>↳ Übersicht</p>	<p>→ Clearingverfahren</p> <p>Informationen zum Deutschen Leitlinien-Clearingverfahren von BÄK, KBV, DKG und Rentenversicherung</p> <p>↳ Aufgaben und Partner, Instrumente, Clearingberichte und mehr</p>	<p>→ Leitlinienqualität</p> <p>In diesem Bereich werden Informationen und Materialien zur Qualitätsförderung, Qualitätsbewertung und Entwicklung von Leitlinien bereitgestellt.</p> <p>↳ Leitlinien-Manual, Leitlinie für Leitlinien, Leitlinien-Recherche-System und mehr</p>
<p>→ Implementierung</p> <p>Informieren Sie sich über Aktivitäten zur Verbreitung und Nutzung von Leitlinien in Klinik und Praxis.</p> <p>↳ Leitlinien-Wissen.de: Zertif. Fortbildung zu Versorgungsleitlinien</p> <p>Testen Sie Ihr medizinisches Wissen online auf Leitlinien-wissen.de</p>	<p>→ Versorgungsleitlinien</p> <p>Hier geht es zum Programm für Versorgungsleitlinien von BÄK, AWMF, KBV.</p> <p>↳ Zu den Versorgungsleitlinien</p>	<p>→ Sonstige Informationen</p> <p>Hintergrundinformationen zum Thema Leitlinien</p> <p>↳ Leitlinien-Literatur, G-I-N Guideline Library, Pflegestandards und mehr</p> <p>Veranstaltungen ÄZQ 1995-2005 Internationales Symposium</p>

Letzte Site-Aktualisierung: 07.03.2005 Das ÄZQ ist Gründungsmitglied des Guidelines International Network G-I-N. Impressum | Disclaimer

Die Website ist optimiert für den Internet Explorer ab Version 4.0.

Abbildung 4: Screenshot von www.leitlinien.de

4.2.1 Ziele und Zielgruppen

Leitlinien.de ist der Leitlinien-Informations- und Recherchedienst des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin. Das Angebot richtet sich an alle Personen, die sich mit der Erstellung, Implementierung und Anwendung von ärztlichen Handlungsleitlinien und Versorgungsleitlinien befassen.

4.2.2 Inhalte

Leitlinien.de bietet:

- Zugang zu deutschen und internationalen Leitlinien-Datenbanken und -Listen (Leitlinienanbieter)
- Zugang zu Leitlinien verschiedener Anbieter für ausgewählte Krankheitsbilder (Leitlinienthemen)
- Informationen zum Deutschen Leitlinien-Clearingverfahren (Clearingverfahren)
- Materialien zur Qualitätsbewertung von Leitlinien (Leitlinienqualität)
- Übersicht über Aktivitäten zur Verbreitung und Nutzung von Leitlinien (Implementierung)
- Zugang zum Nationalen Programm für Versorgungs-Leitlinien bei der Bundesärztekammer (Versorgungsleitlinien)
- Literatur zu medizinischen Leitlinien, Pflegestandards, Patienteninformationen, Kooperationspartner (Sonstige Informationen)
- Links zu Leitlinien oder Leitlinienanbietern an (Zugang über die Menüpunkte "Leitlinienanbieter" und "Leitlinienthemen").

Neben der laufenden Aktualisierung der Linklisten lag der Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum auf der Bearbeitung des Bereiches Versorgungsleitlinien.

4.2.3 Zugriffstatistik

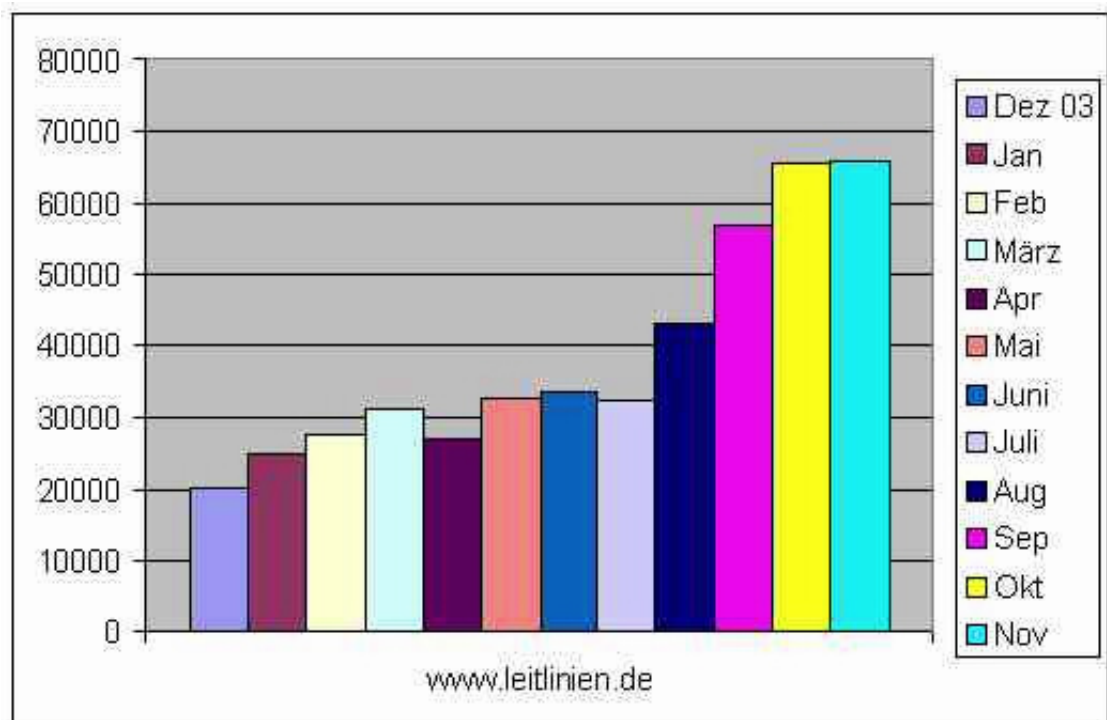


Abbildung 5: Zugriffe auf www.leitlinien.de von Dezember 2003 bis November 2004

4.2.4 Weitere Planung

Die Seite www.leitlinien.de wird den neuen Anforderungen, die sich vor allem aus einer Umstrukturierung des Clearingverfahrens ergeben, entsprechend angepasst und ausgebaut werden.

Die Ergebnisse der Ende des Berichtszeitraumes abgeschlossenen Clearingverfahren werden über www.leitlinien.de zugänglich gemacht werden. Ebenso werden Fortschreiten und Ergebnisse der Arbeit am Nationalen Programm für Versorgungs-Leitlinien über www.leitlinien.de veröffentlicht werden.

4.3 www.leitlinien-wissen.de

Eine Kooperation von:     

Home | Über diese Kooperation | Kontakt | Impressum | AGB

leitlinien-wissen.de

Versorgungsleitlinien Leitlinien-Wissen

Häufige Fragen (FAQs)

Neuanmeldung

- € Diabetes mellitus Typ2 I
- € Diabetes mellitus Typ2 II
- € Diabetes mellitus Typ2 III
- € COPD
- € Hypertonie
- € Depression
- € Rückenschmerz

Willkommen bei leitlinien-wissen.de!

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) - gemeinsame Einrichtung von Bundesärztekammer (BÄK) und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV)

- + Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)
- + Medizinisches Wissensnetzwerk evidence.de der Universität Witten/Herdecke (UWH)

= Leitlinien- und evidenzbasierte Online-CME, die Spaß macht und Punkte bringt

Das medizinische Wissen ist in ständigem Fluss: Mit den Programmen "Nationale Versorgungsleitlinien (NVL)", "Leitlinien-Clearingverfahren" und "AkdÄ-Therapieempfehlungen" wollen das ÄZQ und die AkdÄ wissenschaftlich fundierte und unabhängige Empfehlungen zur Behandlung häufiger Erkrankungen darlegen und der Ärzteschaft nahe bringen.

Sind Sie medizinisch auf dem neuesten Stand? Kennen Sie die aktuellen Leitlinien?

Testen Sie Ihr Wissen mit der [Universität Witten/Herdecke!](http://www.leitlinien-wissen.de)

Neuigkeiten:

- Wichtige Neuerungen für Nutzer [mehr...](#)
- BÄK, ÄZQ, KBV und Universität Witten/Herdecke (UWH) bieten gemeinsame Online-Fortbildung an [mehr...](#)

Neuer Benutzer:

[Neuanmeldung](#)

Anmeldung:

Benutzername

Kennwort

Abbildung 6: Screenshot von www.leitlinien-wissen.de

4.3.1 Hintergrund

Leitlinien-Wissen.de ist eine internetbasierte Fortbildungsplattform, deren Aufgabe es ist, evidenz- und leitlinienbasiertes Wissen in die ärztliche Praxis zu tragen. Das Projekt entstand in Kooperation von Bundesärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung, dem medizinischen Wissensnetzwerk der Universität Witten/Herdecke und dem ÄZQ.

4.3.2 Ziele

Seit in Kraft treten des Gesundheits-Modernisierungsgesetzes im Januar 2004 sind Vertragsärzte und Fachärzte an Krankenhäusern zu regelmäßiger Fortbildung und deren Nachweis durch entsprechende Fortbildungszertifikate verpflichtet.

Interaktive Medien werden bereits jetzt als eine Möglichkeit der kontinuierlichen Fortbildung angesehen und es ist davon auszugehen, dass sie in Zukunft zunehmend an Bedeutung gewinnen werden. Die Inhalte der über leitlinien.wissen.de angebotenen Fortbildung sind qualitätsgeprüft und beruhen auf evidenzbasierten Leitlinien. Als Grundlage dienen Nationale Versorgungs-Leitlinien, Ergebnisse von Leitlinien-Clearingberichten sowie S3-Leitlinien der wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Damit kommt dieser Plattform nicht nur eine Bedeutung im Rahmen der ärztlichen Fortbildung, sondern auch bei der Implementierung von Leitlinien zu.

4.4 www.patienten-information.de

Patienten-Information.de Suche im Webangebot: →

Qualitätsgeprüfte Behandlungsinformationen für Patienten und Laien

English :: Sitemap :: Kontakt

äzq

Nur-Text-Version für Sehbehinderte [Zum ersten Mal hier ?](#)

Gesundheitsinformationen

Finden Sie handverlesene Informationen zu verschiedenen Erkrankungen und Themengebieten deren Qualität wir nach -> [DISCERN](#) prüfen.

[Nach Gesundheitsinformationen suchen](#)

Weiter haben wir für Sie recherchiert:

- [Literatur](#)
- [Patientenschulungen](#)
- [Verlässliche englischsprachige Informationen](#)
- [Selbsthilfe/Patientenberatungsstellen](#)
- [Qualitätschecklisten für Patienten](#)

Qualität von Informationen

Neu im Angebot: Patientenbroschüre "Fragen zu Ihrer Gesundheit? Gehen Sie doch mal online!".

[Qualitätsinfos für Patienten](#) Wir verpflichten uns zur Einhaltung der Qualitätskriterien der Health On the Net Foundation.

[Qualitätsinfos für Anbieter](#)

HON @ CODE

Wir über uns

Patienten-Information.de ein Angebot des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin

- [Wer wir sind](#)
- [Was wir wollen](#)
- [Unsere Kooperationspartner](#)
- [Ergebnisse von Nutzerumfragen](#)

Veranstaltungen
ÄZQ 1995-2005
Internationales Symposium

Informationsaustausch

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf! Mit Ihren Hinweisen, Anregungen und Fragen können wir unser Angebot weiter ausbauen und verbessern.

- [Ihre Fragen an uns](#)
- [Ihre Meinung zu unserem Angebot](#)
- [Mailverteiler für Interessierte](#)
- [Diskutieren Sie mit uns](#)

Projekte

Das Webangebot www.patienten-information.de ist Teil eines Modellprojekts nach § 65b SGB V und wird von den GKV Spitzenverbänden gefördert.

- [Förderprojekt Patienteninformation](#)
- [ÄZQ und Patientenforum](#)
- [MedCircle](#)

Abbildung 7: Screenshot von www.patienten-information.de

4.4.1 Ziele und Zielgruppen

Ziel von Patienten-Information.de ist die Unterstützung von:

- Patienten und Verbrauchern durch Bereitstellung handverlesener und qualitätsgeprüfter Informationen,
- Informationsanbietern durch Rückmeldung der Ergebnisse bewerteter Patienteninformationen, die zur Verbesserung der Qualität und Nutzerorientierung beitragen
- Ärzten durch qualitätsgeprüfte Informationen, die sie ihren Patienten empfehlen können
- Patientenberatern durch Information und Aufklärung über Möglichkeiten der Einschätzung der Qualität von Informationen und Internetangeboten

4.4.2 Inhalte

Inhalte des Angebotes sind:

- Gesundheitsinformationen (als Kernstück die kommentierte Linksammlung, Patientenschulungsprogramme, Selbsthilfeorganisationen, qualitätsgeprüfte englischsprachige Informationen)
- Materialien über die Qualität und Hilfen zur Qualitätseinschätzung von Informationen für Verbraucher und Informationsanbieter
- Kommunikationsbereich (Newsletter, Kontaktformular, Diskussionsforum)
- Projekteübersicht für den Bereich Patienteninformationen

4.4.3 Zugriffstatistik

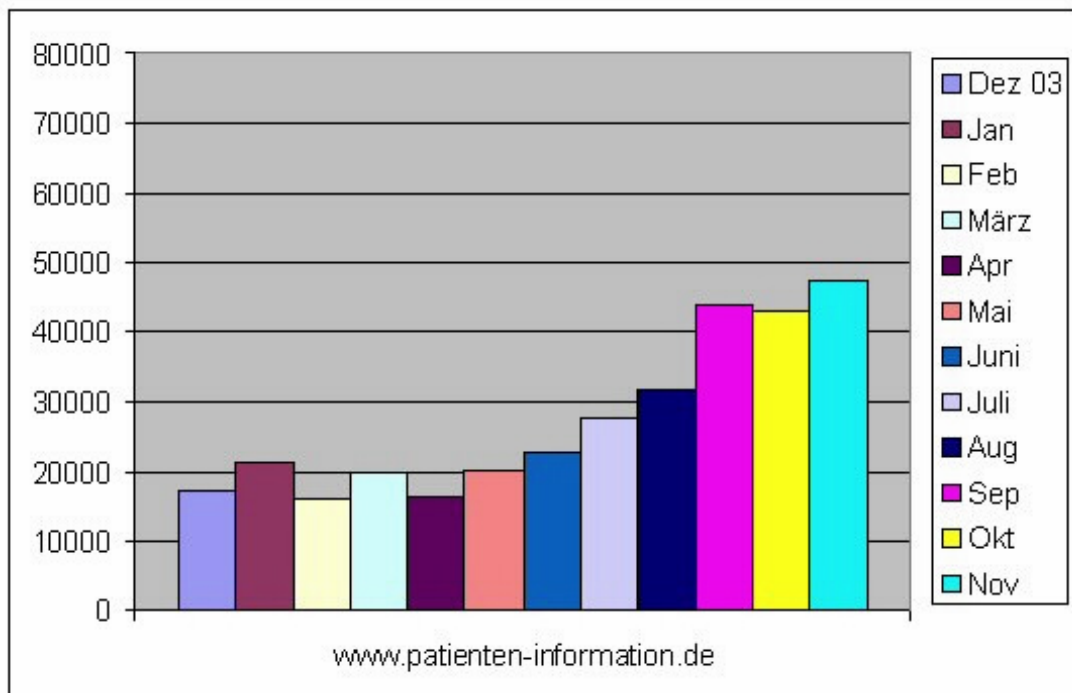


Abbildung 8: Zugriffe auf www.patienten-information.de von Dezember 2003 bis November 2004

4.4.4 Weitere Planung

In 2005 wird das Angebot www.patienten-information.de einer Überarbeitung unterzogen. Basis hierfür ist die von der MHH durchgeführte Fokusgruppenuntersuchung. Das Kernstück des Angebotes, die kommentierte Linksammlung, wird das zentrale Element im neuen Angebot werden. Auf diese Weise soll der Umgang erleichtert und mehr Nutzerfreundlichkeit erreicht werden.

4.5 www.q-m-a.de

Q-M-A.de ————— Suchen →

Das Informations- und Fortbildungsprogramm für
Qualitätsmanagement in der Ambulanten Versorgung

Stand: 01.2004 :: Sitemap :: Kontakt

äzq

Einführung / Rechtlicher Rahmen

Einführende Anmerkungen und rechtliche Grundlagen des QM in der ambulanten Versorgung:

- Warum brauchen Arztpraxen QM?; QM-Potential des Praxisteam; Rechtlicher Rahmen des QM

Definitionen und Konzepte des QM

Definitionen und Erläuterungen bilden die Basis der Arbeit mit Q-M-A.de:

- Qualitätsdefinition und Kundenorientierung; Grundelemente eines QM-Systems; Einrichtung eines QM-Systems und mehr

QM-Methoden und -Instrumente

Hier finden Sie Informationen zu Qualitätsmethoden und -instrumenten und deren Anwendung:

- Qualitätszirkel; Leitlinien; Messgrößen; Fehlermanagement und mehr

Aus Sicht des Patienten

Was erwarten Patienten von der Behandlung und wie können Sie gemeinsam mit den Patienten mehr Effizienz erreichen?

- Qualitätsmanagement aus Sicht des Patienten

QM in der Arztpraxis

Wie kann QM in der Arztpraxis konkret umgesetzt werden?

- Unternehmenskultur; Mitarbeiterorientierung; Qualitätsförderung und mehr

Darlegungs-/Zertifizierungssysteme

Einzelne QM-Systeme werden hier vorgestellt und ihre Einsetzbarkeit in der ambulanten Versorgung diskutiert:

- EFQM; DIN-EN-ISO; KTQ®; KPO; MAK/SAMA und mehr

Weitere Informationen

Glossar, Patientenfragebogen, Download von Checklisten, Literatur und weitere Infos rund um das Thema Qualität:

- Übersicht über weitere Informationen

Veranstaltungen
ÄZQ 1995-2005
Internationales Symposium

Letzte Aktualisierung: 07.03.2005 [Impressum](#) | [Disclaimer](#)

Abbildung 9: Screenshot von www.q-m-a.de

4.5.1 Inhalte

Inhalte des Angebotes Q-M-A sind:

- Rechtlicher Rahmen für das Erfordernis eines Qualitätsmanagements
- Definitionen und Konzepte des QM
- Patientensicht auf QM
- Übersicht über QM-Methoden und Instrumente
- QM- Darlegungs- und Zertifizierungssysteme
- Checklisten, Linklisten, weiteres Material

Im Berichtszeitraum wurde die Website www.q-m-a.de an Hand der 2. Auflage des Kompendiums Q-M-A vollständig überarbeitet (Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin. Kompendium Q-M-A. Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung. Deutscher Ärzte-Verl.: Köln; 2003. ISBN 3-7691-3182-7.)

4.5.2 Zugriffstatistik

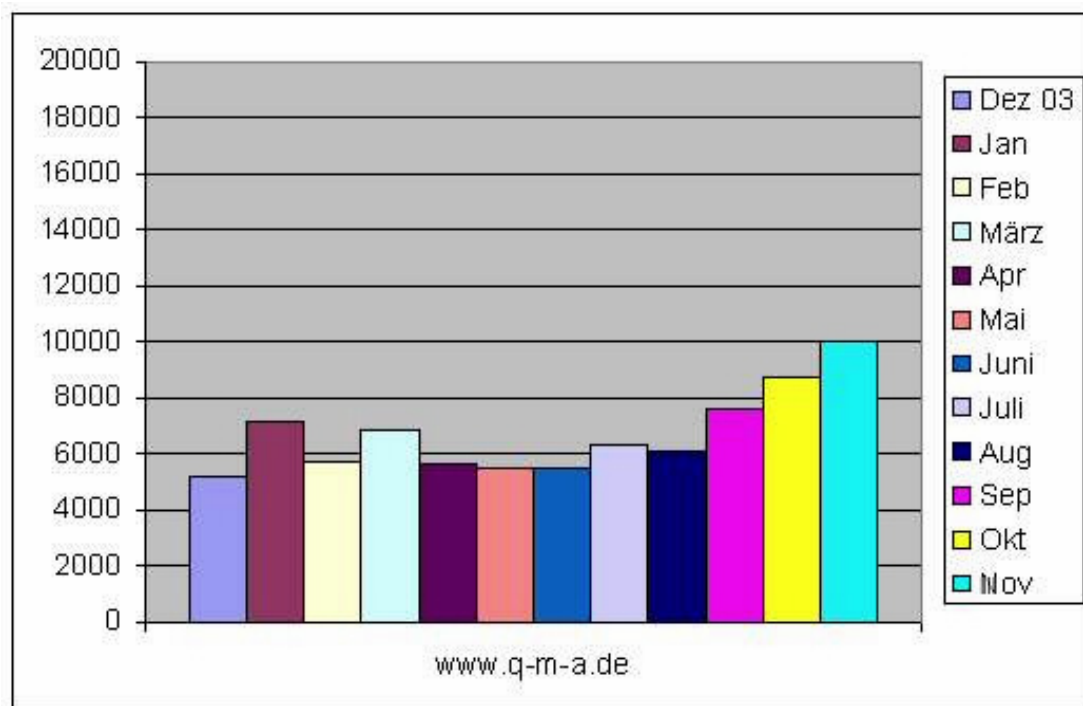


Abbildung 10: Zugriffe auf www.q-m-a.de von Dezember 2003 bis November 2004

4.5.3 Weitere Planung

Im Angebot www.q-m-a.de werden insbesondere Link- und Literaturlisten laufend aktualisiert und erweitert werden.

5. Nationale und Internationale Kooperationen

5.1 Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin

Mit evidenzbasierter Medizin begannen sich in den neunziger Jahren viele Einrichtungen, Organisationen und Personen zu beschäftigen. Diese Bemühungen waren in ihrer Wirkung jedoch eher Einzelaktionen mit regional begrenzter Wirkung. Es lag daher nahe, diese Einzelbemühungen zu bündeln. Das ÄZQ hat hier eine Vorreiterrolle eingenommen. Es war Mitinitiator der Gründung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin DNEbM e.V., die am 6. Oktober 2000 in Berlin erfolgte. Das DNEbM vereinigt seitdem die Expertise der Personen, Organisationen und Institutionen, die sich in Deutschland um die Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Prinzipien der evidenzbasierten Medizin bemühen. Das Netzwerk definiert sich als ein Kompetenz- und Referenzzentrum für alle Aspekte der evidenzbasierten Medizin. Vor diesem Hintergrund stellt das DNEbM e.V. eine interdisziplinäre Plattform für das Grundanliegen der EbM dar, die Verknüpfung der medizinischen Forschung mit der Versorgung zu verbessern. Wichtig ist die Förderung von Projekten, die methodisch-wissenschaftliche Fragestellungen, Aspekte der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die praktische klinische Umsetzung behandeln. Das Netzwerk ist für solche Aktivitäten sowohl initiiierend als auch beratend tätig. Ein qualitativ hohes Niveau wird dabei erreicht durch Einbindung in die international oft weiter fortgeschrittene Diskussion. Durch seine konsequente Neutralität ist das Netzwerk ein sachbezogenes Forum für verschiedene Interessengruppen der Deutschen Gesundheitsversorgung. Das Netzwerk hat im Dezember 2004 eine Mitgliederzahl von 581 individuellen und 33 Fördermitgliedern. Das DNEbM wurde im November 2004 zum Mitglied der AWMF gewählt.

Das ÄZQ ist eines der 33 Fördermitglieder durch deren Beitrag unter anderem der freie Zugriff von Mitgliedern auf kostenpflichtige Evidenzquellen wie die Cochrane Library sichergestellt werden kann. Organ des Deutschen Netzwerks ist die Zeitschrift für Ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen ZaeFQ. Die Schriftleitung der ZaeFQ ist ebenfalls am ÄZQ angesiedelt.

Zu den wichtigsten Produkten des DNEbM e.V. zählt das Curriculum EbM, das im Auftrag von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung erstellt wurde. Die Evaluation des Curriculums gilt nunmehr als abgeschlossen.

Während die vergangenen Jahre im Zeichen der Konsolidierung des Netzwerks standen, wird nunmehr damit begonnen, internationale Kooperationen aufzubauen. So gibt es derzeit Verhandlungen mit dem Center for Evidence Based Medicine in Oxford, die die Übersetzung von EbM relevanten Arbeitstools in die deutsche Sprache zum Inhalt haben.

Am ÄZQ angesiedelt ist die Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin. Von hier aus erfolgt die Mitgliederbetreuung, die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen der Organe des DNEbM e.V. sowie die Betreuung und Pflege des Internetangebotes des DNEbM unter www.ebm-netzwerk.de. Im Jahr 2004 wurde damit begonnen, die Internetpräsenz des DNEbM auf ein Content Management-System umzustellen. Der Relaunch erfolgt im Januar 2005. In 2004 wurde mit den Vorbereitungen der 6. Jahrestagung des DNEbM begonnen, die unter dem Motto „EbM bei chronischen Erkrankungen, 10 Jahre EbM – Was hat es gebracht?“ stehen wird.

5.2 Guidelines International Network G-I-N

Auf Initiative des ÄZQ wurde 2002 mit dem Guidelines International Network (G-I-N) ein Zusammenschluss von Organisationen realisiert, welche weltweit in den Prozess der Leitlinienentwicklung und -implementierung involviert sind.

Ziele dieser Initiative sind:

- Optimierung der Entwicklung und Nutzung medizinischer Leitlinien,
- Einsparung von Ressourcen bei der Leitlinien-Entwicklung,
- Systematische Analyse der Effekte von Leitlinien im Gesundheitssystem.

Zu diesem Zweck verpflichteten sich die Mitglieder von G-I-N zum gegenseitigen Austausch aller für die Leitlinien-Erstellung notwendigen Hintergrundinformationen.

Die Weiterentwicklung und Pflege der Internet-gestützten Leitlinien-Bibliothek (International Guideline Library) von G-I-N standen im Berichtszeitraum im Mittelpunkt der Aktivitäten von G-I-N. Das ÄZQ war mit der Organisation des Internet-Auftritts betraut. Bis Dezember 2004 konnten insgesamt 2670 Dokumente in die Datenbank eingestellt werden. Der ansonsten kostenpflichtige Zugang zur Internationalen Leitlinien-Bibliothek ist für Kooperationspartner des ÄZQ kostenfrei.

Dem Netzwerk waren bis zum Abschluss des Berichtszeitraums 39 Organisationen aus 22 Ländern beigetreten (Tabelle 11).

Tabelle 11: Beigetrete nationale Organisationen	
Australien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Joanna Briggs Institute ▪ Nat. Health & Medical Research Council (NHMRC) ▪ National Institute of Clinical Studies (NICS)
Österreich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Österreichische Gesellschaft zur Förderung der Qualität im Gesundheitswesen (evidence.at)
Belgien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Belgian Centre for Evidence-Based Medicine (CEBAM) ▪ Flemish College of General Practitioners (WVVH)
Kanada	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Programme in Evidence-based Care, Cancer Care Ontario (PEBC)
Dänemark	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Danish Centre for Evaluation and Health Technology Assessment (DACEHTA)
Estland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Estonian Health Insurance Fund (EHIF) -
Finnland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finnish Medical Society (Duodecim) ▪ Finnish Office for Health Care Technology Assessment (FinOHTA)
Frankreich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ National Agency for Accreditation and Evaluation in Health (ANAES) ▪ National Federation of French Cancer Centres (FNCLCC)

Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (AquMed/ÄZQ) ▪ Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften (AWMF) ▪ Ärztekammer Berlin (AEKB) ▪ Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung gGmbH (BQS) ▪ Gemeinsamer Bundesausschuss (GBA)
Irland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Royal College of Surgeons in Ireland (RCSI)
Italien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Italian Evidence-Based Medicine Group (GIMBE) ▪ Regional Health Agency Emilia Romagna (ASR)
Malaysien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HTA Unit, Ministry of Health, Malaysia (HTA-DoH)
Moldavien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Moldavian Association of Perinatal Medicine (MAPM)
Niederlande	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dutch Association of Comprehensive Cancer Centres (ACCC) ▪ Dutch College of General Practitioners (NHG) ▪ Dutch Institute for Healthcare Improvement (CBO) ▪ Royal Dutch Society for Physical Therapy (KNGF) ▪ Trimbos-Institute - Dutch Institute of Mental Health & Addiction
Neuseeland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ New Zealand Accident Compensation Corporation (ACC) ▪ New Zealand Guidelines Group (NZGG)
Norwegen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Directorate for Health and Social Affairs (SHDir)
Polen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Polish Institute for Evidence Based Medicine (PIEBM)
Portugal	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Institute for Quality in Healthcare (IQS)
Rumänien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Centre of Health Policies and Services (CPSS)
Slowenien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Slovene Guidelines Group (SGG)
Spanien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Basque Office for Health Technology Assessment (OSTEBA) ▪ Josep Laporte Library Foundation (FBJL) ▪ Spanish Network for Research on Guidelines (REDEGUIAS)
Schweden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ National Board of Health and Welfare Socialstyrelsen (SOS)

Der Vorstand des Guidelines International Network (Mitglieder: siehe www.g-i-n.net) hielt im Februar 2004 seine jährliche Klausurtagung in der Geschäftsstelle des ÄZQ in Köln ab.

Auf Empfehlung des ÄZQ wurde 2004 Frau Dr. A. Maienborn - bis Sommer 2004 wiss. Mitarbeiterin der Ärztekammer Westfalen-Lippe - nach einem internationalen Auswahlverfahren von Vorstand des Netzwerks zur Geschäftsführerin von G-I-N ernannt. Gleichzeitig wurde das ÄZQ gebeten, die Geschäftsstelle von G-I-N in Berlin zu etablieren.

Der Leiter des ÄZQ wurde 2004 von der Mitgliederversammlung des Netzwerks als Vorsitzender des Guidelines International Network G-I-N zum zweiten Mal wiedergewählt.

Im Rahmen der internationalen Kooperation wurde von ÄZQ-Mitarbeitern über internationale und deutsche Aspekte der Leitlinien-Arbeit auf Kongressen und Workshops in Tschechien, Polen, Rumänien, Kroatien, Neuseeland und Finnland berichtet.

5.2.1 2nd G-I-N Konferenz Evidence in Action

Vom 1.-3. November fand in Wellington, New Zealand die 2. Konferenz des Guidelines International Network G-I-N statt, die das Thema „Evidence in Action“ zum Inhalt hatte. 190 Teilnehmer aus 25 Ländern diskutierten in 5 Plenarsitzungen und 23 Workshops darüber, wie Evidenz praktisch umgesetzt werden kann. Da es, um „Evidence in Action“ zu bringen, nicht ausreicht, die Methodik und das Wissen weniger Experten noch weiter auszufeilen, wurden neben den Experten auch die Zielgruppen der Verbraucher und Patienten, der Entscheider in der Gesundheitspolitik, die Medien und vor allem Hausärzte angesprochen. Die 5 großen Plenarsitzungen standen unter den Themen: „Verbraucher und Evidenz“, „Medien und Evidenz“, „Gesundheitspolitische Entscheidungen und Evidenz“, „Hausärzte und Evidenz“ und „Qualitätssicherung und Evidenz“. Die Präsentationen, Abstracts und Informationen zu den Vortragenden der 2. G-I-N Konferenz sind online verfügbar auf den Webseiten des Guidelines International Network unter der Adresse: www.g-i-n.net. Das ÄZQ war mit insgesamt 6 Postern und dem aktiven Beitrag des Leiters, vertreten, der gleichzeitig auch die Funktion des Vorsitzenden des Guidelines International Network inne hat.

Die nächste Jahrestagung des Guidelines International Network wird unter dem Motto „Evidence in Context“ stehen und vom 5.-7. Dezember 2005 in Lyon (Frankreich) stattfinden.

5.3 EnQual

Seit Mitte des Jahres 2003 ist das ÄZQ Mitglied in dem Forschungsnetzwerk „ENQUAL“, einem von der EU geförderten Projekt.

Ziel des Projektes ist es, einen Überblick über Wissensstand und Status sowie Implementierung von Qualitätspolitik und Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen in den verschiedenen Europäischen Ländern zu generieren.

Die Federführung des auf 2 Jahre angelegten Projektes liegt bei NIVEL, dem Niederländischen Institut für Gesundheitsforschung. Weitere Teilnehmerländer sind neben den Niederlanden, Großbritannien, Spanien, Finnland, Dänemark, Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Litauen sowie Frankreich und Deutschland. In einem ersten Workshop, der im November stattgefunden hat, haben die Projektpartner ein Assessment über die Qualitätspolitik und die Implementierung von Qualitätsmanagement aufgrund eines strukturierten Berichtsverfahren gesammelt. Einzelne Punkte in diesem strukturierten Bericht betrafen unter anderen gesetzliche Randbedingungen, Initiativen durch Berufsverbände und Fachgesellschaften sowie andere Implementierungsstrategien. Dabei wurde nicht nur nach den Umsetzungsstrategien

seitens der ärztlichen Verbände, sondern auch nach anderen Strukturen wie Krankenhäusern, Pflege und anderen Sozialpartnern unterschieden. Ein weiterer Schwerpunkt in dem strukturierenden Berichtsverfahren ist ein Überblick über die Methodik und Instrumente zu schaffen, die genutzt werden können, um Qualitätsmanagement in den unterschiedlichsten Gesundheitsorganisationen messen und implementieren zu können und ggf. eine Harmonisierung der Modelle zu erreichen. Im weiteren Projektverlauf werden die Ergebnisse in einer Web-Site eingestellt werden.

Im Berichtszeitraum fanden zwei weitere Projekttreffen, im April in Helsinki, sowie im November in Budapest statt. Dabei wurden von den Projektpartnern die bisher eruierten Ergebnisse verglichen und weiter diskutiert. Im Weiteren soll ein umfassender Projektbericht erstellt werden.

6. Schulungsangebote des ÄZQ

6.1 Workshop für Leitlinienentwickler und Koordinatoren

Im Sommer des Jahres 2004 wurde ein erster Methodik-Workshop für Leitlinienentwickler durchgeführt. Der Kurs fand in Kooperation mit der AWMF, dem Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin und dem Deutschen Cochrane Zentrum statt.

Inhaltliche Schwerpunkte des Workshops waren:

- Prinzipien der systematischen Literaturrecherche und –bewertung
- Methoden und Instrumente der Leitlinienbewertung
- Vorbereitung und Zusammensetzung von Leitliniengruppen
- Techniken formalisierter Konsensprozesse
- Modelle der Leitlinienimplementierung und -adaptation

Auf Grund der positiven Resonanz und dem großen Teilnehmerinteresse ist die Durchführung weiterer Kurse für das Jahr 2005 vorgesehen. Angestrebt wird dabei eine möglichst enge Abstimmung und Kooperation mit der AWMF und deren Konzept zur Ausbildung zertifizierter LL-Berater sowie eine Kooperation mit dem DNEbM.

6.2 Schulung für Qualitätszirkelmoderatoren

Im Auftrag der KBV entwickelte das ÄZQ gemeinsam mit der KBV und der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen ein Konzept zur Weiterentwicklung der Qualitätszirkelarbeit. Das Konzept beinhaltet dabei zum einen die kontinuierliche Ausbildung von Moderatoren und zum anderen die regelmäßige Entwicklung und Schulung in relevanten Inhalten der QZ-Arbeit. Zu diesem zweiten Punkt fanden in zwei Ausbildungsstaffeln Schulungen in der Technik der Leitlinienrecherche – und bewertung sowie der Einführung in die Prinzipien der Evidenzbasierten Medizin statt. Innerhalb des Projektes ist geplant, zur schnelleren Verbreitung das „Train the Trainer“-Prinzip zu nutzen und die Moderatoren so auszubilden, dass diese dann als „Tutoren“ die neu erworbenen Kenntnisse vermitteln können. Bezüglich der Lehrinhalte der Evidenzbasierten Medizin ist in Kooperation mit der KBV für 2005 eine Evaluation geplant.

In Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Süd-Württemberg wurde ebenfalls ein Konzept zur Vermittlung der Prinzipien der Evidenzbasierten Medizin an QZ-Moderatoren entwickelt. Das Konzept folgt nicht dem oben beschriebenen „Train the Trainer“-Prinzip, sondern setzt auf eine Implementierung der Methode durch möglichst umfassende Schulung der Moderatoren einer bestimmten Region und der dann folgenden Bildung eines „regionalen Netzwerkes“. In Kooperation mit dem Deutschen Cochrane Zentrum wurden im Jahr 2004 insgesamt 4 EbM Kurse angeboten und so ca. 80 Qualitätszirkelmoderatoren aus der Region geschult. Für das Jahr 2005 sind auch hier eine Evaluation sowie die Unterstützung bei der Bildung des lokalen Netzwerkes geplant.

6.3 ÄZQ-Materialien zur leitlinienbasierten Fortbildung

Seit Erscheinen der ersten Nationalen Versorgungs-Leitlinie entwickelt das ÄZQ Materialien zur leitlinienbasierten Fortbildung. Bearbeitet werden die Themen der Versorgungs-Leitlinien sowie von Clearingberichten. In Abhängigkeit von Thema und Fortbildungsbedarf werden Bildschirmpräsentationen und/oder interaktive Fortbildungsmodule zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Nationalen Versorgungs-Leitlinien ist es seit Mai 2004 möglich, auf interaktive Lernmodule zurückzugreifen, über die Fortbildungspunkte erworben werden können. Diese sind über www.leitlinien-wissen.de zugänglich. Sie basieren auf den Versorgungs-Leitlinien sowie den Clearingberichten.

6.4 Curriculum Patientenberatung

Das Curriculum Patientenberatung beschäftigt sich mit den Schwerpunkten Informationssuche, Informationsbewertung und Informationsvermittlung. Es ist in Anlehnung an die 5 Schritte der Evidenzbasierten Medizin aufgebaut und wurde im Jahr 2004 komplett überarbeitet. Basis hierzu waren die gesammelten Erfahrungen und Evaluationsergebnisse der im Jahr 2003 durchgeführten Schulungen. Das Curriculum Patientenberatung ist in seiner 2. Auflage im Internet frei zugänglich unter: http://www.patienten-information.de/Download/curriculum_ebm_patinfo.pdf

7. Veröffentlichungen

7.1 ÄZQ Newsletter

Der ÄZQ-Newsletter ist im Berichtszeitraum vier Mal erschienen (März, Mai, August, Dezember). Er informiert alle Interessierten regelmäßig über die Arbeit des ÄZQ. Er erscheint in elektronischer Form, wird per E-Mail an die Newsletter-Abonnenten verschickt und ist gleichzeitig über die Website www.aezq.de zugänglich, wo er auch als Download (pdf) zur Verfügung steht.

Der Newsletter enthält Beiträge zu den Rubriken Online-Angebote des ÄZQ, Projekte aktuell, Neues von den Partnern, Geschäftsstelle aktuell, Online-Tipps und Informationen über neue Publikationen.

Interessierte können den Newsletter über die Seite <http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/view> selbständig abonnieren und auch wieder abbestellen. Ältere Newsletter stehen im Newsletterarchiv unter <http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/newsletterarchiv/view> zur Verfügung.

7.2 Publikationen in 2004

ÄZQ-Schriftenreihe

Seit 1998 existiert die "äzq Schriftenreihe" (bis 2003: „Schriftenreihe des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin“). Bisher sind 22 Bände erschienen oder befinden sich im Druck. (Tabelle 12).

Tabelle 12: äzq-Schriftenreihe	
BAND 1	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung. Leitlinien-In-Fo. Schriftenreihe der ÄZQ 1998, 1, Erscheinungsjahr: 1998, München (u.a.): Zuckschwerdt.
BAND 2	Bassler D, Antes G, Forster J. Leitlinien-Bericht Asthma bronchiale. Schriftenreihe der ÄZQ 1999; 2, Erscheinungsjahr: 1999, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 3	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Das DISCERN – Handbuch. Schriftenreihe der ÄZQ; 3, Erscheinungsjahr: 2000, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 4	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Bewertung von internationalen Leitlinien zur Osteoporose. Schriftenreihe der ÄZQ; 4, Erscheinungsjahr: 2000, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 5	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Leitlinien-Clearing-Bericht "Hypertonie". Schriftenreihe der ÄZQ 2000; 5, Erscheinungsjahr: 2000, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 6	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Leitlinien-Clearing-Bericht "Schmerztherapie bei Tumorpatienten". Schriftenreihe der ÄZQ; 6, Erscheinungsjahr: 2001, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 7	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Leitlinien-Clearing-Bericht "Akuter Rückenschmerz (Akuter Kreuzschmerz)". Schriftenreihe der ÄZQ; 7, Erscheinungsjahr: 2001, München (u.a.): Zuckschwerdt

BAND 8	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Leitlinien-Clearing-Bericht "Diabetes mellitus Typ 2". Schriftenreihe der ÄZQ; 8, Erscheinungsjahr: 2001, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 9	Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. Leitlinien-Clearing-Bericht "Asthma bronchiale". Schriftenreihe der ÄZQ; 9, Erscheinungsjahr: 2001, München (u.a.): Zuckschwerdt
BAND 10	Herausgeber: Ärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung, Hrsg. ÄZQ Projekte 1995-2002. Schriftenreihe der ÄZQ; 10, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 11	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Koronare Herzkrankheit". ÄZQ Schriftenreihe; 11, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 12	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Depression". ÄZQ Schriftenreihe; 12, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 14	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "COPD". ÄZQ Schriftenreihe; 14, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 15	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Diabetes mellitus Typ 1". ÄZQ Schriftenreihe; 15, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 16	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Mammakarzinom". ÄZQ Schriftenreihe; 16, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel
BAND 17	Sänger, Sylvia, Einbeziehung von Patienten/Verbrauchern in den Prozess des Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen am Beispiel der Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen im Internet., ÄZQ Schriftenreihe; 17, Erscheinungsjahr: 2004, Niebüll: Videel
Band 18	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Herzinsuffizienz". ÄZQ Schriftenreihe; 18, (im Druck), Niebüll: Videel
Band 19	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Chronischer Rückenschmerz". ÄZQ Schriftenreihe; 19, (im Druck), Niebüll: Videel
Band 20	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Demenz". ÄZQ Schriftenreihe; 20, (im Druck), Niebüll: Videel
Band 21	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Schlaganfall". ÄZQ Schriftenreihe; 21, Erscheinungsjahr: 2005, Niebüll: Videel
Band 22	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Hrsg. Leitlinien-Clearingbericht "Kolorektales Karzinom". ÄZQ Schriftenreihe; 22, (im Druck), Niebüll: Videel
	Kirchner, Hanna, Das Deutsche Leitlinien-Clearingverfahren - Hintergrund, Zielsetzung, Ergebnisse dargestellt an Leitlinien zur Behandlung des Tumorschmerzes, Erscheinungsjahr: 2003, Niebüll: Videel

Publikationsorgan des ÄZQ

Das offizielle Publikationsorgan des ÄZQ ist die „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen“ (ZaeFQ), Verlag Elsevier. Diese Zeitschrift ist darüber hinaus auch das Publikationsorgan des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin, des Deutschen Cochrane Zentrums und der AWMF. Weiterhin ist die ZaeFQ das deutschsprachige Organ des Guidelines International Network (G-I-N).

7.2.1 Veröffentlichungen

Gramsch E, Hoppe JD, Jonitz G, Richter-Reichhelm M, Ollenschläger G für das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin, editor. Kompendium Q-M-A Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung. 2nd ed. Köln: Dt. Ärzteverl.; 2004.

Holzer E, Thomeczek C, Hauke E, Conen D, Hochreutener M-A, editors. Patientensicherheit – Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen. Wien: Facultas; 2005.

Kirchner H, Ollenschläger G. Leitlinien zur Tumorschmerztherapie. In: Hankemeier U, Krizanits F, Schüle-Hein K, editors. Tumorschmerztherapie. 3rd ed. Heidelberg: Springer; 2004. p. 57-67.

Kirchner H, Ollenschläger G, Thomeczek C. Leitlinien zur Fehlerprävention. In: Holzer E, Thomeczek C, Hauke E, Conen D, Hochreutener MA, editors. Patientensicherheit. Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen. Wien: Facultas Verl.; 2005. p. 68-71.

Marshall C, Rosenbrand K, Ollenschläger G. Transforming written guidelines into electronic formats – International perspectives. Stud Health Technol Inform 2004;101:123-6.

Marshall C, Rosenbrand K, Ollenschläger G. Transforming written guidelines into electronic formats – International perspectives. In: Kaiser K, Miksch S, Tu SW, editors. Computer-based support for clinical guidelines and protocols. Studies in Health Technology and Informatics. Vol 101. Amsterdam: IOS Press; 2004. p. 123-6.

Ollenschläger G. Die Kunst, heutzutage ein guter Arzt zu sein. Ärztebl Baden-Württemberg 2004;59:111-4.

Ollenschläger G. Ernährung und Krebs. In: Hiddemann W, Huber H, Bartram C, editors. Die Onkologie - Teil 1. Berlin-Heidelberg: Springer; 2004. p. 309-32.

Ollenschläger G. Medizinischer Standard und Leitlinien – Definitionen und Funktionen. Z Arztl Fortb Qual Gesundheitswes 2004;98:176-9.

Ollenschläger G, Bucher HC, Donner-Banzhoff N, Forster J, Gaebel W, Kunz R, Müller O-A, Neugebauer EAM, Steurer J, editors. Kompendium evidenzbasierte Medizin: Clinical Evidence Concise. 3rd ed. Bern: Huber; 2004.

Ollenschläger G, Kirchner H, Sängler S, Thomeczek C, Jonitz G, Gramsch E. Qualität und Akzeptanz medizinischer Leitlinien in Deutschland – Bestandsaufnahme Mai 2004. In: Hart D, editor. Leitlinien und Gesundheitsrecht. Baden-Baden: Nomos Verl. In press 2005.

Ollenschläger G, Kirchner H, Thomeczek C. Aktuelle Initiativen zur Realisierung nationaler Leitlinien in Deutschland - eine Übersicht. In: Lauterbach KW, Schrappe M, editors. Gesundheitsökonomie, Qualitätsmanagement und Evidence-based Medicine. Stuttgart: Schattauer; 2004. p. 513-23.

Ollenschläger G, Marshall C, Mlika-Cabanne N, Qureshi S, Rosenbrand K, Slutsky J. Initiatives for promoting the quality of guidelines: The Electronic G-I-N Guideline

Library. QSHC online. 2004 Jan 22 [cited 2004 Dec 21]. Available at: <http://qhc.bmjournals.com/cgi/eletters/12/6/428#34>

Ollenschläger G, Marshall C, Qureshi S, Rosenbrand K, Burgers J, Mäkelä M, Slutsky J. Improving the Quality of Health care: Using international collaboration to inform guideline programmes – by founding the Guidelines International Network G-I-N. *Qual Saf Health Care* 2004;13:455-60.

Ollenschläger G, Schauder P. Ernährung bei Tumorpatienten. In: Hankemeier U, Krizanits F, Schüle-Hein K, editors. *Tumorschmerztherapie*. 3rd ed. Heidelberg: Springer; 2004. p. 145-58.

Ollenschläger G, Sonntag D. Leitlinien in der Diskussion. *Bremer Ärztejournal* 2004;57:16-8.

Sänger S. Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin. Fragen zu Ihrer Gesundheit? Gehen Sie doch mal online! Niebüll: videel; 2004.

Sonntag D, Kirchner H. Leitlinien: Basis für eine verbesserte Versorgung. *Dtsch Arztebl* 2004;101:A157.

Thole H, Kroegel C, Bassler D, Fessler J, Forster J, Franzen D, Geraedts M, Morike K, Schmitz M, Scholz R, Kirchner H, Ollenschläger G. Das Leitlinien-Clearingverfahren Asthma bronchiale – 2. Empfehlungen zu Eckpunkten für eine nationale Leitlinie Asthma bronchiale. *Pneumologie* 2004;58:165-75.

Thole H, Trapp H, Kirchner H, Ollenschläger G. Leitlinien in der Medizin: Evidenzen, Qualität und Anforderungen. *Medizinische Orthopädische Technik* 2004;124:7-20.

Thomeczek C. Error prevention and error management in medicine – adopting strategies from other professions. *Onkologie* 2003;26:545-50.

Thomeczek C, Ollenschläger G. Entwicklung von Strategien zum Umgang mit Risiken aus der Industrie am Beispiel Luftfahrt. In: Holzer E, Thomeczek C, Hauke E, Conen D, Hochreutener MA, editors. *Patientensicherheit. Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen*. Wien: Facultas Verl.; 2005. p. 41-55.

Vollmar HC, Kirchner H, Koneczny N, Engelbrecht J, Kunstmann W, Schürer-Maly C, Löscher S, Heymans L, Butzlaff M, Ollenschläger G. Online-Fortbildung: Realitätsnah lernen. *Dt Arztebl* 2004;101:A-3480-2.

Weingart O, Sonntag D, Trapp H, Bartsch HH, Baumeister RGH, Goerke K, Giersiepen K, Hindenburg HJ, Ming K, Schulz-Wendtland R, Störkel S, Kober T, Thole H, Kirchner H, Ollenschläger G. Leitlinien-Clearingverfahren Mammakarzinom: Die Notwendigkeit einer häufigen Aktualisierung von Mammakarzinom-Leitlinien erfordert effektive Vorgehensweisen bei der Fortschreibung von Leitlinien. *Z Arztl Fortbild Qual Gesundheitswes* 2004;98:403-11.

Willich SN, Girke M, Hoppe J-D, Kiene H, Klitzsch W, Matthiessen PF, Meister P, Ollenschläger G, Heimpel H. Schulmedizin und Komplementärmedizin: Verständnis und Zusammenarbeit müssen vertieft werden. *Dt Arztebl* 2004;101:A-1314-9.

7.3 Vorträge

Im Kontext verschiedener Projekte haben Geschäftsführung und Mitarbeiter des ÄZQ auf zahlreichen nationalen Kongressen und Expertenrunden über die Arbeit des ÄZQ berichtet.

7.4 Betreute Promotionen durch den Leiter des ÄZQ

Abgeschlossene Promotionen

Sylvia Sänger: Einbeziehung von Patienten/Verbrauchern in den Prozess des Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen am Beispiel der Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen im Internet. Bielefeld, 2004 (Dr. Public Health)

8. Auszeichnungen

Im März 2004 wurde das ÄZQ zusammen mit anderen Projektpartnern mit dem **Janssen-Cilag Zukunftspreis 2003** ausgezeichnet.

Hintergrund:

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin war von März 2002 bis Dezember 2003 Projektpartner in dem von der Europäischen Union im Rahmen des „Internet Action Plan“ geförderten MedCIRCLE-Projekt (www.medcircle.org). Es handelt sich hierbei zwar um ein eigenständiges Projekt, das jedoch eine direkte Verbindung zum Arbeitsbereich Patienteninformation hat, da es sich - wenn auch in einer anderen Art und Weise - ebenfalls mit der Qualitätssicherung von Gesundheitsinformationen im Internet befasst. Durch die Anbindung dieses Projekts und die enge Verknüpfung mit den Modulen von patienten-information.de konnte im vergangenen Jahr unter Vermeidung von Redundanz ein effizientes online-basiertes Qualitätsbeschreibungssystem geschaffen werden, das verschiedene Instrumente zur Qualitätsbewertung von Informationen abbilden kann.

Projektpartner waren:

- Universität Heidelberg, Abt. Klin. Sozialmedizin, Forschungsgruppe Cybermedizin und e-Health, Dr. G. Eysenbach, C. Köhler, Heidelberg, Deutschland,
- University Health Network, Centre for Global e-Health Innovation, Toronto General Hospital, Dr. G. Eysenbach, Toronto, Kanada,
- Universität Rouen, CISMeF Team, PSI Lab & L@STICS, Dr. SJ. Darmoni, Rouen, Frankreich,
- Official Medical Association of Barcelona, Web Médica Acreditada (WMA), Dr. MA. Mayer, Barcelona, Spanien,
- Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin; Dr. Ch. Thomeczek, Dr. G. Noelle
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz DFKI GmbH, Bereich Knowledge Management, Dr. TR. Roth-Berghofer, Kaiserslautern, Deutschland.

Ziel dieses Projektes war es, Patienten und Konsumenten die Auswahl von qualitativ hochwertigen Gesundheitsinformationen im Internet durch die Anwendung gezielter Filtermechanismen zu erleichtern. Basis dieser Filtermechanismen sind maschinenlesbare Zusatzinformationen, die mit den im Internet vorhandenen Gesundheitsinformationen verknüpft werden. Dies erlaubt die Entwicklung von gezielteren Suchroutinen. Das ÄZQ wendet im Rahmen seines Internetauftritts www.patienten-information.de diese Technologie bei der Bewertung von Gesundheitsinformationen im Internet an.

Informationsanbieter können ihre Webseite anhand eines Fragebogens hier anmelden. Diese werden dabei automatisch mit Zusatzinformationen versehen. Anschließend erfolgt die Überprüfung und Bewertung der Information durch die Mitarbeiter des ÄZQ.

Im Rahmen dieses Projektes wurden bis Dezember 2003 ca. 800 Webseiten bewertet und insgesamt die Machbarkeit dieses Ansatzes demonstriert. Gezielte Exportroutinen aus der Datenbank erlauben eine elektronische Übermittlung der erfassten Daten in einem standardisiertem Format nach MedCIRCLE. Damit werden Internetseiten innerhalb des ÄZQ mit bis zu drei unterschiedlichen Instrumenten bewertet. Die dabei zwangsläufig vorhandenen inhaltlichen Überschneidungen werden durch ein intelligentes datenbankinternes Mapping von Feldinhalten reguliert, sodass eine Information nur einmalig erfasst werden muss, aber gleichzeitig für unterschiedliche Instrumente gespeichert wird.

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Mitglieder der Erweiterten Planungsgruppe	4
Tabelle 2:	Ausgewählte Initiativen und Projekte von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigungen im Rahmen des ÄZQ zur Verbreitung und Implementierung von evidenzbasierter Strategien und Leitlinien.....	8
Tabelle 3:	Ziele des Deutschen Leitlinien Clearingverfahrens 1999 - 2004.....	9
Tabelle 4:	Beteiligte Experten an abgeschlossenen Clearingverfahren im Jahr 2004.....	11
Tabelle 5:	Programmvorschlag zur Entwicklung und Implementierung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren	14
Tabelle 6:	Beteiligte Organisationen am NVL-Verfahren	17
Tabelle 7:	Schwerpunkte in der „Checkliste zur Bewertung von Qualitätsmanagementsystemen in der ambulanten Versorgung“	24
Tabelle 8:	Inhalte von Q-M-A	24
Tabelle 9:	Inhalte des Leitfadens Patientensicherheit.....	26
Tabelle 10:	Eckpunkte für ein Aktionsprogramm „Patientensicherheit“	27
Tabelle 11:	Beigetretene nationale Organisationen	40
Tabelle 12:	äzq-Schriftenreihe	46

10. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Arbeitsbereiche, Ressorts, Gremien, Partner des ÄZQ 2004	7
Abbildung 2:	Screenshot von www.aeqz.de	28
Abbildung 3:	Zugriffe auf www.azq.de von Dezember 2003 bis November 2004.....	30
Abbildung 4:	Screenshot von www.leitlinien.de	31
Abbildung 5:	Zugriffe auf www.leitlinien.de von Dezember 2003 bis November 2004.....	32
Abbildung 6:	Screenshot von www.leitlinien-wissen.de	33
Abbildung 7:	Screenshot von www.patienten-information.de	35
Abbildung 8:	Zugriffe auf www.patienten-information.de von Dezember 2003 bis November 2004.....	36
Abbildung 9:	Screenshot von www.q-m-a.de	37
Abbildung 10:	Zugriffe auf www.q-m-a.de von Dezember 2003 bis November 2004	38